

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 40

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Schlipfer: Die Weinlese im Gemeinderebberg ist bereits abgeschlossen

SEITE 3

Jahresfeier: Trotz angespannter Lage Menschlichkeit zeigen

SEITE 7

Einwohnerrat: Sitzung im Zeichen zahlreicher Leistungsaufträge

SEITE 8

Borkenkäfer: Gefährlicher Schädling zunehmend auch in Privatgärten

SEITE 11

Sport: Läuferin Deborah Büttel und Bikerin Katrin Leumann erfolgreich

SEITE 13

WALDBEGEHUNG Wissenswertes über das Ökosystem Wald anhand des Totalwaldreservates Horngraben

Totes Holz eröffnet neue Lebensräume

Am äussersten, südlichen Rand der Gemeinde Riehen, beim Horngraben, befindet sich seit 1982 ein Waldreservat der besonderen Art. Eine kleine Fläche von rund 6,5 Hektaren Forst wird nicht mehr bewirtschaftet und dem freien Lauf der Natur überlassen. Am vergangenen Samstag fand eine Führung statt, bei der viel Interessantes zu erfahren war.

FRANZ OSSWALD

Klein, aber fein könnte man das Totalwaldreservat Horngraben nennen, doch ganz so klein ist das naturbelassene Waldgebiet nicht, hängt die Parzelle doch mit dem deutschen Reservat «Buchswald» zusammen, das eine Grösse von 90 Hektaren aufweist. Die beiden Schutzzonen unterscheiden sich indessen. Während der Riehener Teil als Totalwaldreservat eingestuft ist, steht jenes in Deutschland eine Stufe tiefer. Das dortige Sonderwaldreservat wird teilweise ausgeglichen. Auf Schweizer Seite wird eine Wiese im Totalwaldreservat Horngraben ebenfalls geschnitten, um Licht und Wasser für bestimmte Pflanzen- und Baumarten Zugang zu verschaffen.

Erfahrungen sammeln

Mit dem Totalwaldreservat will man in Riehen Erfahrungen sammeln, wie sich ein Wald ohne menschliche Eingriffe entwickelt, wobei eines klar ist: Auch dieser Wald ist kein Urwald, sondern ein Kulturwald, wie er überall in der Schweiz besteht, erklärt Riehens Revierförster Andreas Wyss. Der Baumbestand im geschützten Wald setzt sich zu 48 Prozent aus Buchen, 14 Prozent Eschen, 9 Prozent Ahorn, 5 Prozent Linden und 9 Prozent Lärchen zusammen. Der Totholzanteil beläuft sich auf 4 Prozent, wobei der Sturm Lothar für zusätzliche 250 Kubikmeter Totholz sorgte.

Die Geschichte des Waldreservates beginnt nicht am Horngraben, sondern im Aulal, führte der Biologe Daniel Rüetschi von Pro Natura anlässlich einer Waldbegehung aus. Dort erwarb die Naturschutzorganisation 1976 drei Waldparzellen von 5000 Quadratmetern Fläche für 13'000 Franken. Im Zuge der dort durchgeführten Melioration wurde mit der Gemeinde ein Abtausch vorgenommen. 1982 erhielt das Waldreservat seinen Standort am Horngraben. Es befindet sich zum Teil auf einer alten Bauschuttdeponie.

Als im Jahre 2001 die neue Sektion 12 des Friedhofs am Hörnli erstellt wurde, suchte man Ersatz für die durch den Friedhofbau zerstörte Fläche. «Hilfreich» kamen noch die Schäden durch den Sturm «Lothar» hinzu, denn ein Teil der Schadenfläche wurde ins Reservat



Im Totalwaldreservat Horngraben wird totes Holz – hier vom Lothar-Sturm Ende 1999 umgewehrte Bäume – nicht wie sonst aus dem Wald geschafft, sondern der natürlichen Zersetzung im Wald überlassen, denn damit ergeben sich Lebensgrundlagen für andere Organismen.

Foto: Philippe Jaquet

eingegliedert, sodass es schliesslich die erwähnten 6,5 Hektaren umfasste.

Reservat ist nicht gleich Urwald

Dass der totale Schutz des Waldes nichts mit einem Urwald zu tun hat, erlebte man beim Rundgang deutlich. Wege werden noch erhalten und das Dickicht wirkt trotz 20-jähriger Abwesenheit der Waldpfleger nicht undurchdringbar. Dies ist vielleicht auch ein Fingerzeig, dass die Natur in anderen Zeitmassen rechnet, als dies der Mensch tut.

Ein augenfälliger Unterschied zum beforsteten Wald zeigt sich an einer Stelle ganz deutlich: Alle Bäume verfügen nur über dünne Stämme und sind bereits hoch gewachsen: ein Stangenwald. Dass dieses Waldökosystem weniger stabil ist, als der gepflegte Forst, ist offensichtlich. Beim Experiment Totalwaldreservat muss man hingegen den gesamten Wald mit all seinen Teilen betrachten. Die Vielfalt der verschiedenen Formen zusammen macht den gesunden, widerstandsfähigen Wald aus.

Gewisse Einschränkungen sind aber auch hier anzubringen. Nicht alle Pflanzen, die im Sonderreservat wachsen, sind auch willkommen. So werden beispielsweise die Robinien – ein standortfremder Baum – demnächst gefällt und der wuchernden Brennnessel Einhalt geboten werden. Am Abhang zur Deponie soll der Lebensraum den Bedürfnissen der Reptilien angepasst werden.

Der Weg durch das Dickicht führt an vielen umgestürzten Bäumen vorbei. Die Wurzelteller lassen erkennen, dass das Wurzelwerk nur flach im Boden verankert war. Der Forstingenieur Guido Ba-

der erklärt, dass diese Erscheinung in letzter Zeit immer häufiger aufträte. Warum dies so ist, kann heute nur vermutet werden. Der saure Boden, der einen zu hohen Stickstoffgehalt aufweist, hemmt das Wurzelwachstum. Beim Stickstoff lässt sich die Komplexität des Lebensraums Wald gut aufzeigen. Während er das Wachsen der Wurzeln verlangsamt, wirkt er über dem Boden wachstumsfördernd. Zusammen ergibt das einen doppelt negativen Effekt: hohe Bäume mit schlechtem Stand, Bäume, die schnell Opfer eines Sturmes werden.

Lebensgrundlage Totholz

Doch ein gewisser Ausgleich stellt sich wieder her, wenn man in Betracht zieht, dass totes Holz für viele Organismen eine gute Lebensgrundlage darstellt – für Flechten, Pilze, Moose und den Jungwuchs von Bäumen, aber auch für Käfer oder gar Füchse. Die erhöhte Lage bedeutet für junge Bäume sogar einen Standortvorteil und damit mehr Chancen, einmal einen Platz an der Sonne zu erhalten.

Beim Thema gefährliche Bäume kommt der Sicherheitsaspekt eines solchen Schutzgebietes auf. Versicherungstechnisch sei klar, so Wyss, dass der Aufenthalt im Wald auf eigene Gefahr erfolge. «Eine Pflegepflicht für den Wald besteht grundsätzlich nicht.» Dennoch ist für Andreas Wyss klar, dass Gefahren bergende Bäume gefällt werden, wenn sie sich im Bereich von Wanderwegen befinden. Keinen Eingriff nimmt er aber im Sturmschadengebiet vor. Dort sollten Waldgänger keine umgestürzten Bäume berühren, da Spannun-

gen sich plötzlich lösen und zu Unfällen führen könnten.

Gegensätzliche Interessen

Doch nicht nur der Mensch fordert Schutz, sondern auch der Wald. Hier muss sich der Förster auf den gesunden Menschenverstand verlassen, denn eine Umzäunung des Reservats ist nicht möglich, der Zutritt allen jederzeit gestattet. Im Normalfall ergeben sich daraus kaum Probleme. Einzig mit den steigenden Nutzungsbedürfnissen des Waldes durch die Bevölkerung kommen sich die Interessen der Waldschützer und der Waldbenutzer zuweilen ins Gehege.

Ein Beispiel: Der Rundgang führt über einen steilen Weg, der noch vor kurzem nicht da war. Mountainbiker haben ihn angelegt und gleich noch eine Sprungschanze eingebaut. Dass der Bikertrail wieder weg müsse, sei den Sportlern klar und auch in ihrem Interesse, erklärte Andreas Wyss. Strafen will er nicht aussprechen, sondern den Sportlern die Gelegenheit geben, den entstandenen Schaden eigenhändig wieder zu beheben. Ein Nutzungsplan ist derzeit in Vorbereitung und offensichtlich von Bedarf.

Erschwerend wirkt sich beim Konflikt der Nutzungsinteressen aus, dass der Kanton Basel-Stadt über den geringsten Waldanteil aller Kantone verfügt, nämlich nur 11 Prozent.

Das Bewusstsein, dass auch Tiere und Pflanzen das Recht auf einen geschützten Lebensraum haben, scheint in der Bevölkerung noch «ausbaufähig» zu sein. Dabei geht es nicht darum, die kommerzielle Nutzung des Waldes zu

verteufeln. Gerade in der Schweiz könnte der Bedarf an Holz aus eigenem Bestand gedeckt werden, was heute nur zur Hälfte der Fall ist. Zudem wäre Holz ein CO₂-neutraler Brennstoff, bindet er doch während des Wachstums jene Menge an CO₂, die er beim Verbrennen wieder abgibt.

Die Diskussionen an der Exkursion ergaben, dass der Wald vieles anzubieten hat und es deshalb wichtig ist, die verschiedenen Funktionen klar zu definieren. Im Gegenzug müssen aber auch die Bedürfnisse des Waldes berücksichtigt werden. Diese besser kennen zu lernen, dazu dient das Totalwaldreservat am Horngraben in erster Linie.

Reklameteil

Reklameteil

Gemeinde Riehen



Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen Änderung vom 24. September 2003

«Der Einwohnerrat der Einwohnergemeinde Riehen beschliesst auf Antrag des Gemeinderats:

I.

Die Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen vom 24. April 1996 wird wie folgt geändert:

§ 32 erhält folgende neue Fassung:

Vorprüfung

§ 32 Die Unterschriftenliste ist vor Beginn der Unterschriftensammlung der Gemeindeverwaltung einzureichen. Diese stellt innerhalb von zwei Wochen durch Verfügung fest, ob die Unterschriftenliste den gesetzlichen Formvorschriften entspricht.

² Ist der Titel der Initiative offensichtlich irreführend, enthält er kommerzielle oder persönliche Werbung oder gibt er zu Verwechslungen Anlass, so wird er durch die Gemeindeverwaltung nach Rücksprache mit dem Initiativkomitee durch Verfügung geändert.

³ Titel und Text der Initiative sowie Kontaktadresse des Initiativkomitees werden durch die Gemeindeverwaltung im Kantonsblatt veröffentlicht.

⁴ Die Initiativkomitees können sich bei der Abfassung einer Initiative von der zuständigen Stelle der Gemeindeverwaltung rechtlich beraten lassen. Die Auskunft bindet weder das Initiativkomitee noch den Gemeinderat und den Einwohnerrat.

§ 37 erhält folgende neue Fassung:

Behandlung

§ 37 Der Gemeinderat nimmt innert dreier Monate mit Bericht und Antrag zuhanden des Einwohnerrats zur Frage der rechtlichen Zulässigkeit Stellung.

² Der Einwohnerrat behandelt das Geschäft in seiner nächsten Sitzung.

§ 38 erhält folgende neue Fassung:

Feststellung der rechtlichen Zulässigkeit

§ 38 Der Einwohnerrat entscheidet über die rechtliche Zulässigkeit der Initiative.

² Der Entscheid wird im Kantonsblatt veröffentlicht. Er ist vom fakultativen Referendum ausgenommen.

³ Der Gemeinderat eröffnet dem Initiativkomitee den Entscheid, unter Hinweis auf das Rekursrecht.

II.

Diese Änderung wird publiziert; sie unterliegt dem Referendum und wird nach Eintritt der Rechtskraft sofort wirksam (Ablauf Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

Riehen, den 24. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Volksabstimmungen und Behördendienste für die Jahre 2003 bis 2005

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Volksabstimmungen und Behördendienste (Produktgruppe 1) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2005¹ und bewilligt

den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 6'073'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

¹ Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet (www.riehen.ch, Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 24. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Sitzungsgelder für die Mitglieder des Einwohnerrats

«Gestützt auf § 9 der Geschäftsordnung des Einwohnerrats der Einwohnergemeinde Riehen vom 24. Oktober 2002 bestimmt der Einwohnerrat die Höhe des Sitzungsgeldes für die Teilnahme an Sitzungen des Einwohnerrats und dessen Kommissionen wie folgt:

Präsident oder Präsidentin Fr. 200.–
Mitglieder Fr. 100.–

Die Ansätze gelten für eine Sitzungsdauer von bis zu drei Stunden. Jede weitere angebrochene Stunde wird mit Fr. 40.– entschädigt.

Der Präsident oder die Präsidentin des Einwohnerrats erhält eine jährliche Spesenpauschale von Fr. 1000.–, erstmals ab 1. Januar 2004.

Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 24. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Freizeit und Sport für die Jahre 2003 bis 2006

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Freizeit und Sport (Produktgruppe 6) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2006¹ und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 21'766'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

¹ Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet (www.riehen.ch, Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 25. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Kultur für die Jahre 2003 bis 2006

«Der Einwohnerrat erteilt auf An-

trag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Kultur (Produktgruppe 5) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2006¹ und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 15'992'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

¹ Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet (www.riehen.ch, Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 25. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Gesundheit für die Jahre 2003 bis 2006

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Gesundheit (Produktgruppe 4) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2006¹ und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 46'016'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

¹ Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet (www.riehen.ch, Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 25. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Finanzen und Steuern für die Jahre 2003 bis 2004

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Finanzen und Steuern (Produktgruppe 3) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2004¹ und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 2'329'000.–.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 30. Oktober 2003).»

¹ Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet (www.riehen.ch, Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 25. September 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Kunst im leeren Schwimmbad



Dass die Riehener Badi ihre Schwimmbecken bereits geleert hatte, war für diese Frauen und Männer kein Grund, sich nicht noch einmal in die Badehosen zu stürzen. Anlass dazu gab ihnen die Künstlerin Catriona Grant (siehe Seite 3), die die Gruppe von Tapferen mit ihrer Grossbildkamera festhielt. Fotos: Philippe Jaquet

GEWERBE Verlegung des Druckbereiches nach Basel

Konzentrationsprozess bei Schudeldruck

Die Riehener Firma Schudeldruck AG, seit rund zwei Jahren ein Tochterunternehmen der Friedrich Reinhardt AG in Basel, wird sich in Zukunft auf die beiden Bereiche Satz und Druckvorstufe konzentrieren. Der Druckbetrieb sowie die Sparte Weiterverarbeitung werden in die Friedrich Reinhardt AG an der Missionsstrasse in Basel integriert. Die Riehener-Zeitung, ebenfalls ein Tochterunternehmen der Reinhardt-Gruppe, ist von diesem Entscheid nicht betroffen. Die RZ sprach mit Ruedi Reinhardt, Verwaltungsratspräsident der Friedrich Reinhardt AG, über die Hintergründe und Folgen des Entscheides.

DIETER WÜTHRICH

RZ: Herr Reinhardt, was sind die Gründe für den Entscheid des Verwaltungsrates, dass die Sparten Druck und Weiterverarbeitung von Schudeldruck per 31. Dezember 2003 am Sitz der Friedrich Reinhardt AG in Basel integriert werden?

Ruedi Reinhardt: Die Konzentration der Bereiche Druck und Weiterverarbeitung am Standort Basel ist vor allem aus betriebswirtschaftlichen Gründen notwendig. Denn damit können wir zum einen unsere Kräfte in einem hart umkämpften Markt, der gerade in der Dreiländerecke durch einen grossen Preis- und Konkurrenzdruck auch aus dem nahen Ausland gekennzeichnet ist, noch besser bündeln. Dazu herrscht in der Druckereibranche ein starker Trend zu einer immer rascheren technischen Innovation, bei der immer grössere Mengen von immer weniger Leuten produziert werden – dies bei einem stagnierenden oder sogar rückläufigen Auftragsvolumen. Mit der Zusammenlegung können wir diesen Herausforderungen gut gerüstet entgegentreten.

Welche Konsequenzen haben die angekündigten Restrukturierungsmassnahmen für die Mitarbeitenden?

Insgesamt gehen acht Arbeitsplätze verloren. In den am Standort Riehen verbleibenden Bereichen Druckvorstufe und Satz werden sieben Arbeitsplätze erhalten. Drei weitere Arbeitsplätze werden nach Basel verlegt.

Für diejenigen Mitarbeitenden, die ihre Stelle verlieren, suchen wir zusammen mit dem KIGA (*Kantonales Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Anm. der Redaktion*), dem Arbeitgeberverband «Viscom» sowie den Gewerkschaft-

ten nach möglichst sozial verträglichen Lösungen. Unser Hauptanliegen in den nächsten Tagen und Wochen wird es sein, diesen Leuten bei der Suche nach einer neuen Arbeitsstelle nach Kräften behilflich zu sein.

Was ändert sich durch die Restrukturierung für die Kunden von Schudeldruck?

Für die Kunden von Schudeldruck soll sich gar nichts ändern. Diese werden weiterhin am bisherigen Standort am Schopfeggässchen in Riehen von unseren kompetenten Mitarbeitenden beraten und betreut. Nach Basel verlegt wird lediglich die Druckproduktion.

Welche Auswirkungen hat der Entscheid auf das Gesamtunternehmen Friedrich Reinhardt AG, zu der ja auch die Riehener-Zeitung gehört?

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass die Riehener-Zeitung von den anstehenden Massnahmen in keiner Weise betroffen ist. Denn seit dem 1. Januar 2002 sind die beiden früher unter dem Dach der A. Schudel & Co. vereinten Firmen Riehener-Zeitung und Schudeldruck AG sowohl organisatorisch und finanziell als auch operationell und personell zwei voneinander komplett losgelöste und unabhängige Tochterunternehmen der Firma Reinhardt AG.

Für die Sparten Druck und Weiterverarbeitung des Gesamtunternehmens Friedrich Reinhardt AG gehen wir davon aus, dass deren Position auf dem hart umkämpften Markt dank den angekündigten Massnahmen nachhaltig gestärkt wird.

Die Riehener-Zeitung in eigener Sache

Redaktion und Verlag legen Wert auf die Feststellung, dass die Riehener-Zeitung von den Restrukturierungsmassnahmen bei der Schudeldruck AG in keiner Weise betroffen ist – weder organisatorisch noch personell. Früher als zwei Profitcenters in der A. Schudel & Co. AG zusammengefasst, sind die Riehener-Zeitung AG und Schudeldruck AG seit der Übernahme der A. Schudel & Co. AG durch die Firma Friedrich Reinhardt AG bzw. seit dem 1. Januar 2002 zwei voneinander in jeder Weise unabhängige Unternehmen.

Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung AG verbleiben auch in Zukunft am bisherigen Standort am Schopfeggässchen 8.

Redaktion und Verlag

GRATULATIONEN

Rosa Müller-Zahn zum 90. Geburtstag

rz. Gestern Donnerstag, 2. Oktober, feierte Rosa Müller-Zahn ihren 90. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr für die Zukunft gute Gesundheit und Zufriedenheit.

Alice und Andreas Meier-Heim zur goldenen Hochzeit

rz. Gestern Donnerstag, 2. Oktober, jährte sich der Hochzeitstag von Alice

und Andreas Meier-Heim zum fünfzigsten Mal. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht dem Paar für die Zukunft viele weitere gemeinsame Stunden des Glücks.

Erika und Adrian Stückelberger-Frey zur goldenen Hochzeit

rz. Am Mittwoch, 8. Oktober, feiern Erika und Adrian Stückelberger ihre goldene Hochzeit.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Ehejubiläum und wünscht dem

Paar für die Zukunft die Erfüllung vieler Wünsche.

Diplom in Gesundheits- und Krankenpflege

rz. An der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Basel-Stadt hat die Riehenerin Monika Mühlethaler die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau, Niveau II, erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren der diplomierten Pflegefachfrau, wünschen ihr zum beruflichen Einstieg alles Gute und auf ihrem weiteren Weg viel Befriedigung.

ZIVILSTAND

Geburten

Howlin, Iara, Tochter des Howlin, Leandro, argentinischer Staatsangehöriger, und der Corti, Maria Carolina, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Brünnlirain 9A.

Winkler, Alwin Luzian, Sohn des Winkler, Beat, von Wängi TG, und der Winkler geb. Maracine, Camélia, von Wängi, in Riehen, Helvetierstr. 27.

Winkler, Olivia Joelle, Tochter des Winkler, André Hubert, von Winterthur ZH, und der Winkler geb. Müller, Nicole, von Winterthur, Basel und Uitikon ZH, in Riehen, Gotenstrasse 9.

Lys, Laurin Luca, Sohn des Lys, Jon Andri, von Praden GR, und der Lys geb. Ochs, Carola, von Praden und Arosa GR, in Riehen, Römerfeldstrasse 6.

Todesfälle

Daic-Milojkovic, Dragan, geb. 1946, serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, in Riehen, Oberdorfstr. 4.

Wälty-Zingg, Erwin, geb. 1916, von Schöffland AG, in Riehen, Im Glögglihof 19.

von *Mutzenbecher-Blass*, Editha, geb. 1907, von und in Riehen, Gatterweg 48.

Kunz-Fischer, Elisabeth, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

Kovacs-Györi, Pál, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Schmiedgasse 7.

Sailer-Häseli, Arthur, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Im finstern Boden 15.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Aussere Baselstrasse 260, 262, S B StWEP 39-2 (= 86/1000 an P 39, 3915 m², 2 Mehrfamilienhäuser) und MEP 39-13-1 (= 1/13 an StWEP 39-13 = 52/1000 an P 39). Eigentum bisher: Rosmarie Gasser, Yves Gasser, Tiffany Katja Gasser, alle in Riehen (Erwerb 10.10.2000). Eigentum je zu 1/2 nun: Walter Mebert, in Basel, und Monika Mebert, in Saas-Fee VS.

Aussere Baselstrasse 260, 262, S B StWEP 39-10 (= 83/1000 an P 39, 3915 m², 2 Mehrfamilienhäuser) und MEP 39-13-10 (= 1/13 an StWEP 39-13 = 52/1000 an P 39). Eigentum bisher: Rosmarie Gasser, Yves Gasser, Tiffany Katja Gasser, alle in Riehen (Erwerb 10.10.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Max Emanuel und Beatrice Vogt, in Münchenstein BL.

Aussere Baselstrasse 260, 262, S B StWEP 39-8 (= 91/1000 an P 39, 3915 m², 2 Mehrfamilienhäuser) und MEP 39-13-11 (= 1/13 an StWEP 39-13 = 52/1000 an P 39). Eigentum bisher: Rosmarie Gasser, Yves Gasser, Tiffany Katja Gasser, alle in Riehen (Erwerb 10.10.2000). Eigentum nun: Rosa Amrein, in Riehen.

Aussere Baselstrasse 260, 262, S B StWEP 39-11 (= 76/1000 an P 39, 3915 m², 2 Mehrfamilienhäuser) und MEP 39-13-9 (= 1/13 an StWEP 39-13 = 52/1000 an P 39). Eigentum bisher: Rosmarie Gasser, Yves Gasser, Tiffany Katja Gasser, alle in Riehen (Erwerb 10.10.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Carole und Samuel Gamper, in Riehen.

Aussere Baselstrasse 314, S B P 476, 273 m², Wohnhaus und Garagengebäude. Eigentum bisher: Josef Roman und Gisela Elisabeth Roman, in Riehen (Erwerb 1. 4. 1976). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stephan und Josefine Pfoster, in Allschwil.

Inzlingerstrasse 160, S E P 1405, 800,5 m², Wohnhaus und Garagengebäude. Eigentum bisher: Christine Schönenberger, in Kaiseraugst AG, Ursula Woodtli, in Basel, Jürg Woodtli, in Basel, René Rügsegger, in Münchenstein BL, und Bruno Hofstetter, in Luzern (Erwerb 1. 7. 2003). Eigentum zu gesamter Hand nun: Pascal und Josephine Toussaint, in Basel.

Im Hirshalm 25, S C P 177, 475 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Christian Winterstein, in Dornach SO (Erwerb 30. 6. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jeannette und Peter Adler, in Basel.

Moosweg 20, S E StWEP 41-2 (= 57/100 an P 41, 363,5 m², Wohnhaus). Eigentum bisher: Alice Vera Herberich, in Basel (Erwerb 6. 10. 1976). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Ursula Philippsen, in Riehen.

Aussere Baselstrasse 63, 65, S D P 370, 923 m², Mehrfamilienhaus und Wohnhaus. Eigentum bisher: Pensionskasse Weintauer, in Basel (Erwerb 2. 7. 1979). Eigentum nun zu 3/4: Tensai (International) AG, in Basel, und zu 1/4: Michael Stefansky, in Basel.

REBBAU Abschluss der Weinlese im Gemeinderebgt im Schlipf

Heisser Sommer brachte frühe Lese

Am vergangenen Dienstag ging die Weinlese im Rebgt der Gemeinde Riehen im Schlipf zu Ende. Rebmeister Jakob Kurz ist angesichts der langen Trockenheit mit dem Ertrag zufrieden und erwartet einen guten Wein mit einem relativ hohen Alkoholgehalt.

ROLF SPIESSLER

Normalerweise würde in diesen Tagen im Riehener Gemeinderebgt die Traubenlese beginnen und gegen Ende Oktober zu Ende gehen. Doch der Rekordsommer mit den höchsten Temperaturen seit Messbeginn im Jahre 1755 und einer rekordverdächtig langen Trockenheit hat dazu geführt, dass die Traubenlese in der gesamten Region rund einen Monat früher als gewohnt stattfand. «Die älteren Reben sind bei dieser Trockenheit richtiggehend aufgeblüht», freut sich der Riehener Rebmeister Jakob Kurz, «denn diese verfügen über Wurzeln, die tief in den Boden reichen, sodass ihnen die lange Trockenperiode nichts anhaben konnte.»

Im Gegenteil habe das Extremwetter dazu geführt, dass die Pflanzen praktisch keine Krankheiten gehabt hätten, wie sie bei feuchterem Wetter öfter vorkämen. Der ausgiebige Sonnenschein habe für einen hohen Zuckergehalt gesorgt (84 statt wie üblich etwa 76 Öchslegrade beim Riesling x Sylvaner und 108 statt wie üblich etwa 90 Öchslegrade beim Blauburgunder). Dafür sei ein Grossteil der Säure bereits abgebaut worden – eine Tatsache, die hohe Ansprüche an die Kelterung stelle. Es sei nicht ausgeschlossen, dass beim 2003er-Wein Weinsäure zugesetzt werden müsse. Der hohe Zuckergehalt werde zu relativ alkoholreichen Weinen führen, sagt Jakob Kurz.

Qualität vor Quantität

Die Menge des Ertrages ist für ihn nicht so entscheidend. «Wir schneiden relativ viele Trauben heraus, um eine



Gemeinderebmeister Jakob Kurz begutachtet mitten im Schlipf einige Kisten frisch gelesener Blauburgundertrauben, die zu Rotwein verarbeitet werden sollen.

Foto: Rolf Spiessler

möglichst optimale Qualität zu erhalten. Trotzdem bin ich mit einem Ertrag von einem Kilogramm pro Quadratmeter beim Riesling x Sylvaner zufrieden, das liegt im Schnitt. Beim Blauburgunder liegt der Ertrag von 600 Gramm pro Quadratmeter rund 250 Gramm unter dem normalen Mittel, weil die Trauben in den letzten Tagen durch das windig-trockene Wetter sehr viel Flüssigkeit verloren haben. Bei jenem Blauburgunder, den wir in Eichenfässern keltern werden, was so genannten «Barrique»

ergibt, kommen wir bei einem Ertrag von 350 Gramm pro Quadratmeter auf sensationelle 120 Öchslegrade», erzählt Jakob Kurz, der bei der Weinlese auf die Hilfe vieler Freiwilliger zählen darf.

Jungpflanzen hatten Mühe

Mühe mit dem Wetter hatten die Jungpflanzen, die bewässert werden mussten, weil ihre Wurzeln noch nicht so tief in den Boden reichen. So hat Jakob Kurz die je 15 Aren Sauvignon-

Blanc- und Weissburgunderreben, die im dritten Jahr stehen und eigentlich zum ersten Mal hätten Ertrag bringen sollen, frühzeitig von allen Trauben befreit. «Die Pflanzen hätten sich zu sehr verausgabt, um ihre Trauben zu versorgen, und hätten es anschliessend schwer gehabt, den kommenden Winter heil zu überstehen. So können die von ihren Trauben befreiten Reben nun aber genügend Stärke einlagern, die den Pflanzen später als Frostschutz dient», erläutert er.

RENDEZVOUS MIT ...

... Catriona Grant

me. Mit seinen hohen Temperaturen hat dieser Sommer viele Hitzegeplagte auf harte Belastungsproben gestellt. *Catriona Grant* verdankt ihm aber auch Inspiration für ihre künstlerische Arbeit. Zusammen mit ihrem Lebenspartner und ihrem einjährigen Sohn kam sie Ende Juli aus Edinburgh nach Riehen, um hier während sechs Monaten im iaab-Atelier zu arbeiten. In der sommerlichen Hitze gab es vor allem einen Ort, an dem sie sich die erhoffte Abkühlung gönnte: die Riehener Badi. Besonders war sie angetan von der etwas antiquierten Anlage ohne die Feinheiten einer modernen Badeanstalt. Ihre Faszination galt aber auch den Badegästen selbst und der Art und Weise, wie sie sich in diesem öffentlichen Raum einrichten und bewegen. Das Spannungsfeld zwischen Öffentlich und Privat zieht sich als Fokus durch viele von Catriona Grants fotografischen Arbeiten. In Freibädern entdeckte die Künstlerin eine interessante Schnittstelle dieser Bereiche. Denn Badegäste bewegen sich zwar in einem öffentlichen Raum, wo sie fast ununterbrochen den Blicken von Unbekannten ausgesetzt sind. Gleichzeitig spielt sich aber in den kleinen Ansammlungen von Badegästen, die grüppchenweise auf dem Rasen sitzen oder liegen, auch Privates und bisweilen Intimes ab. Sehen und Gesehenwerden ist Teil der Anziehungskraft, die von solchen Orten ausgeht und die wiederum Catriona Grant zur Kamera greifen liess.

Meistens arbeitet sie mit einer Grossbildkamera, mit der sie sich in die Tradition der früheren Jahrmarktporträisten einreicht. Bis sie allerdings die notwendigen Bewilligungen bekommen hatte, um die Badegäste als Einzelpersonen oder in Gruppen professionell zu fotografieren, war der Sommer bereits vorbei. Die Badi wurde geschlossen, das Wasser abgelassen. Kein Grund für Catriona Grant, ihr Projekt aufzugeben. Im leeren Schwimmbecken fotografierte sie letzte Woche eine Gruppe von Menschen, die sich auf ihre Anfrage und auf einen Aufruf in der Zeitung hin gemeldet hatten. Trotz inzwischen herbstlichen Temperaturen liessen sie sich in Badehosen und Bikinis fotografieren.



«Wenn die Badi nächstes Jahr noch steht, komme ich vielleicht zurück.» Catriona Grant während ihrer Fotoarbeit im Riehener Schwimmbad. Foto: Philippe Jaquet

Diese Bilder sieht Catriona Grant als Beginn einer Serie, die sie nächstes Jahr fortsetzen möchte. Falls es bis dann die Riehener Badi noch gibt, kann sie sich vorstellen, für dieses Projekt zurückzukehren. Ansonsten – sie hat den drohenden Abbruch des Schwimmbads bedauernd zur Kenntnis genommen – wird sie sich nach anderen Freibädern umsehen.

Mehr als die Bilder aus dem leeren Schwimmbecken stechen die an den Wänden des Ateliers hängenden Fotografien der Serie «Examination Room» ins Auge. Weibliche Modelle stehen nackt in leeren Räumen, die Anonymität und Kälte ausstrahlen. Durch eine spezielle Belichtungstechnik wirken die Körper der Frauen transparent, der Hintergrund der Räume schimmert durch ihre Körper hindurch. Eine liegt auf einem Tisch, den Rücken der Betrachterin zugewandt, eine andere sitzt, am Ende eines unendlich langen Ganges, auf einer Toilette, deren Tür offen steht. Es gibt keine Privatheit in diesen Räumen. Nicht einmal das stille Örtchen oder das Bad bietet eine schützende Rückzugsmöglichkeit. Überall sind die Modelle den Blicken des Betrachters ausgesetzt, im übertragene Sinn wohl

auch den zudringlichen Blicken einer kontrollierenden Macht. Der institutionelle Charakter der Räume ist nicht zu übersehen – Aufnahmen aus einem Spital, einem Gefängnis, einer psychiatrischen Klinik? Alles ist denkbar. Trotz ihrer Nacktheit wirken die Figuren nicht blossgestellt, sie scheinen in sich zu ruhen, wenden die Gesichter von uns ab. Obwohl kein Modell zwei Mal vorkommt, wirken die Frauengestalten miteinander verwandt, wie Abwandlungen ein und desselben Typus.

Das genaue Hinsehen, die Aufmerksamkeit für Details, die Catriona Grant ihrer Umgebung entgegenbringt, wird deutlich, als sie diese Fotografien kommentiert. Sie weist auf die Spuren von abgehängten Bildern an den Wänden hin, auf die Spuren am staubigen Boden, die diejenigen hinterliessen, die früher hier waren. Sind sie gegangen, wurden sie verlegt, abtransportiert? Wir wissen es nicht, aber die Fragen hängen im Raum. Es geht etwas beinahe gespenstisch Einsames und Rätselhaftes von diesen sorgfältig komponierten Fotografien aus, die in Kürze in einer Galerie in New York zu sehen sein werden.

Doch was fällt Catriona Grant auf, wenn sie ihr scharfes Auge auf ihre

neue Umgebung richtet? Im Vergleich mit Edinburgh stellt sie fest, dass es hier wenig sichtbare Armut gibt. Sie könne aufgrund des Aussehens der Menschen auf der Strasse und im Tram zwar gewisse soziale Unterschiede feststellen, doch seien diese lang nicht so ausgeprägt wie in ihrer Heimat. Auch fühlt sie sich hier im Allgemeinen sicherer als in Edinburgh. Dagegen erstaunten sie hier zu Beginn die vielen kleinen Regeln des Alltags. Etwa, dass sie als einzige Kundin auf der Post ein Nümmerchen ziehen musste oder dass es nur zu bestimmten Zeiten erlaubt ist, Glas zu entsorgen. Das wirkte auf sie am Anfang etwas einengend, aber mit der Zeit entdeckte sie hinter gewissen Einschränkungen eine demokratische Idee, die das Wohlbefinden eines möglichst grossen Teils der Bevölkerung beabsichtigt.

Dass Riehen für sie und ihren Lebenspartner im Vergleich zu Edinburgh ein sehr ruhiges Pflaster ist, hat für Catriona Grant den Vorteil, dass sie sich ganz auf ihre Arbeit konzentrieren kann. In Edinburgh unterrichtet sie neben ihren eigenen Projekten Fotografie am «Edinburgh College of Art» und arbeitet als «community artist» mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen, beispielsweise mit allein erziehenden Müttern, Menschen mit psychischen Problemen oder verhaltensauffälligen Jugendlichen. Diesen eröffnete sie einen Zugang zu verschiedenen Materialien und Techniken und begleitet sie dabei, eigene künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Dass Kunst immer ein Stück weit Therapie ist, davon ist Catriona Grant überzeugt. Auch professionelle Kunstschaffende können ihrer Ansicht nach mit ihrer Arbeit Ängste bekämpfen, Krisen bewältigen und sich produktiv mit der eigenen Lebensgeschichte auseinandersetzen.

Ein Stück ihrer eigenen Lebensgeschichte steckt auch in einem Projekt, an dem Catriona Grant gegenwärtig arbeitet. Es geht um das Thema Zeiterfahrung während der Schwangerschaft. Mehr will sie noch nicht verraten. Schwangere Frauen, die interessiert sind, als Modelle an diesem Projekt mitzuwirken, können schon jetzt mehr darüber erfahren. Sie sind eingeladen, sich bei der Künstlerin per E-Mail zu melden (catgrant@yahoo.com).

SCHULEN Zirkusprojekt im Niederholzsulhaus

Clowns und Jongleure



Der Zirkus «Fantastico» machte seinem Namen alle Ehre: fantastisch, was Akrobaten, Tänzerinnen, Artistinnen und Clowns dem Publikum boten. Foto: zVg

hs. Seit den Sommerferien beschäftigen sich im Niederholzsulhaus die Klassen 3a und 3b zusammen mit ihren Lehrern Hansmartin Sprecher und Andrin Höltschi mit dem Projekt «Zirkus». Nach langem Üben, Besprechen und Proben war es am 24. September endlich soweit. Der Zirkus «Fantastico» lud zu drei Vorstellungen in die Hebelhalle ein.

Unter der perfekt installierten, stimmungsvollen Zirkuskuppel boten die jungen Artistinnen und Artisten den zahlreichen Zuschauern ein fantastisches und anspruchsvolles Programm.

Da zeigten Akrobaten am Seil, an den Ringen, auf dem Einrad und dem Trampolin ihr Können.

Tänzerinnen, ein Kraftmensch, Jongleure, Hula-Hopp- und Diabolo-Artisten sowie Schlangenmenschen zogen das Publikum in ihren Bann. Ein Breakdancer beeindruckte mit seiner perfekten Show. Verschiedene Clowns sowie das tanzende Kamel sorgten für ausgiebige Lacher und eine Zauberin zeigte ihre Tricks. Das Publikum war begeistert. Tosender Applaus belohnte die Artisten und ihre Lehrer für die tolle Leistung und ihren Einsatz.

TIERWELT Am Wochenende können Zugvögel auf dem Weg nach Süden beobachtet werden

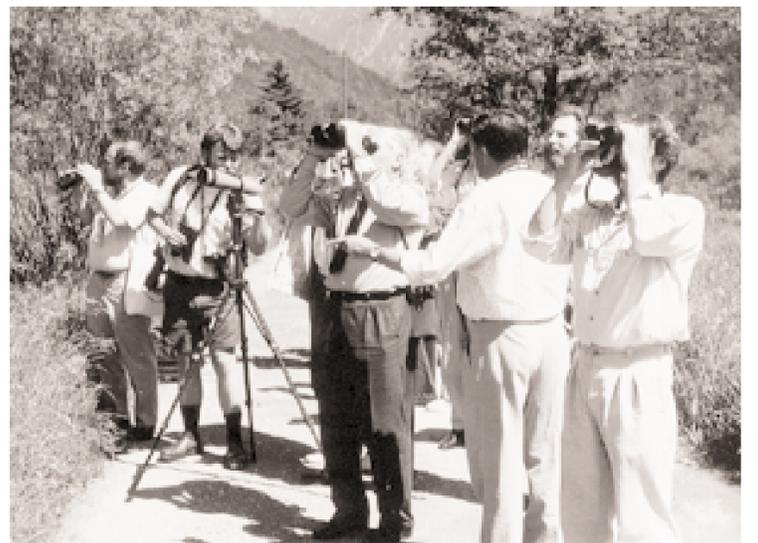
Wenn die Vögel nach Süden ziehen

pd. Am Wochenende vom 4. und 5. Oktober veranstalten der Schweizer Vogelschutz SVS, BirdLife Schweiz und seine Sektionen einen Zugvogeltag. Die Bevölkerung ist eingeladen, das Phänomen des Vogelzugs bewusst mitzuerleben. Entsprechende Veranstaltungen finden in ganz Europa statt. Fernrohre und Feldstecher werden bereitgestellt, Ornitholog/-innen stellen ihr Wissen zur Verfügung.

Einer der ersten Vögel, der nach Süden aufgebrochen ist, ist der Kuckuck. Er flog schon im August in Richtung Südafrika ab. Ein junger Kuckuck, im Frühling aus dem Ei geschlüpft, macht seinen Zug nach Südafrika mutterselbst. Wenn die Sonnenstrahlen wieder schräger auf unseren Breiten auftreffen, ergreift die «Zugruhe» auch die späteren unserer Sommergäste. Zwar ist es weniger die Kälte, der sie entfliehen, wie man vielleicht meinen möchte. Im Winter schwindet bei uns das Nahrungsangebot drastisch, vor allem für die Insektenfresser.

Navigation nach den Sternen

Doch wer gibt das Zeichen zum Aufbruch? Schon 1702 hat der Vogelzugbeobachter von Pernaun erkannt, dass der Zugvogel oftmals nicht direkt durch Hunger oder Kälte zum Aufbruch veranlasst, sondern «durch einen verborgenen Zug zur rechten Zeit getrieben werde». Heute wissen wir, dass dieser Trieb angeboren ist. Viele Menschen sind fasziniert von einem solchen Instinkt, der bei den Zugvögeln so fein austariert ist, dass er ihnen mit grosser Präzision zeitliche und räumliche «Anleitungen» gibt. Nach neueren Erkenntnissen verfügt ein Zugvogel sogar über Sinne, mit denen er die Magnetfelder der Erde wahrnehmen und nach Sonne und Sternen navigieren kann. Bewundernswerte kleine Piloten!



Am europäischen Zugvogeltag laden in der Schweiz 44 lokale Vogelschutzorganisationen ein, die Vögel auf dem Weg in den Süden zu beobachten. Foto: zVg

Doch das Überleben der Zugvögel ist sehr gefährdet. Das Fliegen kostet sie viel Energie, weshalb sie sichere Rastplätze brauchen, mit reichlichem Nahrungsvorkommen zum Auftanken. Diese Lebensräume, vor allem Feuchtgebiete, Ufer und Flussdeltas, werden immer mehr auch für Menschen attraktiv und durch Überbauung und Nutzbarmachung zerstört oder bedroht. In vielen Gegenden werden die Zugvögel immer noch auf barbarische Weise gefangen, um als Saisonspezialität gegessen zu werden. Greifvögel fallen als Jagdtrophäen fragwürdigen Männertraditionen zum Opfer. Die Lebensräume der Zugvögel müssen in ihren Brutgebieten, auf ihrem Zug und in ihren Winterquartieren gleichermassen geschützt werden. Der Schweizer Vogelschutz SVS sam-

melt in seiner Herbstkampagne Mittel für länderübergreifende Projekte zum Schutz der Zugvögel.

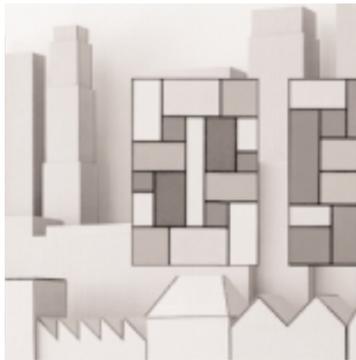
In der Region Basel gibt es an folgenden Orten Beobachtungs- und Informationsstände: Basel, Predigerhofstrasse. Abzweigung Klosterflechten, (Sonntag, 9.30–16 Uhr). Dittingen: Dittingerfeld, Chäppli, bei der Feldkapelle, südlich vom Flugplatz (So, 9–16 Uhr). Frenkendorf: Frenkendorfer Dreispitz beim Parkplatz Dreispitz, Koord. 619/260.8, zwischen Bienenberg und Altenberg (So, 9–16 Uhr). Hemmiken: an der Strasse von Hemmiken/Buus zum Restaurant «Farnsburg», nahe Punkt 604 (So, 10–16 Uhr). Pfeffingen: auf dem Wanderweg Pfeffingen-Blauen beim Blattenpass (Samstag, 9–16 Uhr). Weitere Standorte unter www.birdlife.ch.

KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

Freitag, 3.10.

VERNISSAGE

Rahel Knöll und Peter Brunner-Brugg
Eröffnung der Ausstellung mit Malerei von Rahel Knöll und Objekten von Peter Brunner-Brugg. Es sprechen: Maria Iselin Löffler, Gemeinderätin, und Robert Schiess, Mitglied der Kommission für Bildende Kunst.
Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71, 19 Uhr.



Samstag, 4.10.

VERSAMMLUNG

«Zollfrei-Zvieri»
Versammlung der Gegner der Zollfreistrasse. Interessierte können sich bei einem Zvieri über dieses Projekt austauschen. Diese Woche steht Gudrun Heute-Blum, Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach, Red und Antwort.
Treffpunkt: an der Wiese beim Grenzschild (Weilstrasse), 16 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Familienführung (für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung) am Sonntag, 5. Oktober, 10–11 Uhr.
Führung in französischer Sprache am Sonntag, 5. Oktober, 15–16.15 Uhr.
«Montagsführung Plus»: «Das Antlitz des Leibes: u.a. Angstausschlag III, 1939» am Montag, 6. Oktober, 14–15 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu Paul Klees «Reicher Hafen», 1938, am Mittwoch, 8. Oktober, 14–15 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71

Rahel Knöll: Malerei, Peter Brunner-Brugg: Objekte. 4. Oktober bis 16. November.
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa–So, 11–18 Uhr. Vernissage: Freitag, 3. Oktober, 19 Uhr.

Kulturdreieck/Café «Wendelin» Lindenplatz, Bettingen

Quilts und Textilkunst von Birgitta Albrecht

Lachenmeier. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–11 Uhr/15–17 Uhr. Bis 29. Oktober.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Sonderausstellung: Figurentheater weltweit. Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004.
Führung am Sonntag, 5. Oktober, 11.15 Uhr.
Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André neu: Gartengasse 12

«Histoire contave ou complexe» von Floriane Tissières, Bilder und Skulpturen in Anlehnung an die griechische Antike. Bis 8. November.
Öffnungszeiten: Di–Fr, 13–18 Uhr, Sa, 10–17 Uhr, So, 13–16 Uhr.

Galerie Triebold Wetsteinstrasse 4

Ernst Ludwig Kirchner in Davos.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 5. November sowie 21. Dezember 2003 bis 6. Januar 2004.

Rainbow Gallery Baselstrasse 45

Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten, Körbe und Gefässe aus Südafrika.
Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

Kaffeehaus-Konzert

rz. Am Sonntag, 12. Oktober, 16 Uhr, findet im Meierhof ein Wiener Kaffeehauskonzert statt, bei dem Torte und Kaffee an Tischsitzplätzen serviert wird.

Es werden beliebte und unterhaltsame Stücke von Wiener Komponisten gespielt: Schubert, Mozart, Ziehrer, Laner, Johann und Josef Strauss, Walzer, Polka, Galopp, Ländler, Tänze und Eco-saisons werden zu hören sein. Es spielt das «Wiener Ensemble» der Musica Antiqua Basel.

Eintritt: Fr. 35.–, inklusive «Kaffeejause», Galerieplätze Fr. 25.–. Vorverkauf: Pro Musica Riehen, Baslerstrasse 44, Tel. 061 641 40 77. Reservierung empfohlen. Faxbestellung über 0033 389 68

73 10. Kinder und Jugendliche in Begleitung Erwachsener haben auf der Galerie freien Eintritt. Türöffnung und Konzertkasse ab 15.15 Uhr.

Chrischona-Konzert

Am Sonntag, 19. Oktober, 17 Uhr, laden der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona zu einem Konzert in der Kirche von St. Chrischona ein. Es konnten vier herausragende Nachwuchstalente der Region Nordwest- und Westschweiz für dieses Konzert gewonnen werden: Anne-Françoise Boillat, Anita Fatton (Violinen), Andreas Fischer (Viola) und Brigitte Fatton (Violoncello). Auf dem Pro-

gramm stehen das «Kaiserquartett» op. 76, Nr. 3 in C-Dur von Joseph Haydn und das e-Moll-Quartett op. 44 Nr. 2 von Felix Mendelssohn, zwei der schönsten Werke dieser Gattung.
Beginn: 17 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

Vidua-Mittagstisch

rz. Die Organisation für Verwitwete, Vidua Schweiz, Club Riehen, veranstaltet am Freitag, 10. Oktober, 7. November und 5. Dezember, jeweils um 12 Uhr einen Mittagssimbiss im Landgasthof. Anmeldungen bis spätestens am Vortag nehmen Trudi Oswald, Tel. 061 641 45 61, und Margrit Günter, Tel. 061 641 30 72, entgegen.

BRIEF AUS AMERIKA



«Honey, ich muss dich verlassen»

Felsenfest war ich überzeugt gewesen: «Nein, dies ess ich nicht.» Das war vor zehn Monaten.

Mit guten Vorsätzen, dreihundertfünfundsiebzig Tafeln Schweizer Schokolade sowie einem Karteikasten voller Vorurteile war ich in die USA gekommen. Inzwischen habe ich Grundsätze fallen lassen müssen. Eben zum Beispiel diejenigen über die Doughnuts. Denn ich erlag der Versuchung von «Krispy Kreme». Krispy-Kreme-Doughnuts sind nicht knusprig und auch nicht cremig, sondern gleichen in ihrer leichten und luftigen Beschaffenheit unschuldigen Zuckerwolken. Meine Schwägerin, immer auf dem Laufenden, mailte mir ob meiner begeisterten Erfahrungsberichte zwar besorgt: Die Amerikanerinnen hätten doch zu einem neuen Gesundheitsbewusstsein gefunden. Ich solle nicht am Ewiggestrigen hängen bleiben. Zu spät. Ich konterte: «Wer diese Doughnuts verschmäht, verpasst das Leben.» Und obwohl Ausländerin, gab ich mich schon mal patriotisch. Immerhin stammt das 66-jährige Unternehmen aus meinem Staat North Carolina. Es ist gemäss dem Magazin «Fortune» Beweis für die Weiterexistenz des ameri-

kanischen Traums und hat in diesem Sommer die erste Auslandfiliale bei «Harrods» in London eröffnet.

Vorsichtig bin ich geworden, wenn ich gefragt werde, wie sie mir denn nun gefallen, die Amerikanerinnen und Amerikaner. Denn ich bekam eine Ahnung von der Grösse des Landes. Unmöglich, dass die Menschen im dünn besiedelten North Dakota im Norden, wohin ich unbedingt einmal reisen möchte, gleich sind wie die Menschen in North Carolina, dem Staat, der, anders als der Name vermuten lässt, zu den Südstaaten gehört. Allerdings liegt er noch nicht im tiefen Süden. Darin taucht man in Mississippi ein, während Kalifornien sowie ein anderes Land ist. Und in Charlotte schien mir, als sei New York so weit weg wie die Lörracherstrasse von der Mutter Alp, selbst wenn die New-Yorker sich beim grossen Stromausfall im August gemeinsam die Sterne angesehen hätten. Heilsam auch die Ahaerlebnisse durch die Sprache. «Darling», «Honey», «Sweetheart». Wie ich diese Koseworte gehasst hatte. Denn sie waren für mich der Inbegriff der Oberflächlichkeit. Bis ich Jenny kennen gelernt habe. «Honey, ich muss dich verlassen», hat Jimmy, ihr Mann, eines Abends angekündigt. Tags darauf ist Jimmy gestorben. Er wäre demnächst 85 Jahre alt geworden und hätte in einem Monat mit Jenny den 66. Hochzeitstag gefeiert.
«Wir haben alles zusammen gemacht», erzählte Jenny, als sie meine

Beileidsworte gefasst entgegennahm. Aber für Jimmy sei es Zeit gewesen, zu gehen. Sie hätten schöne Jahre miteinander verbracht. Das sei das Wichtigste. «Honey, ich muss dich verlassen», ging mir zu Herzen.

Klar, es gab auch das Typische, die Bestätigung meiner Vorurteile. Hätte es sie nicht gegeben, wäre ich ohne Sicherheit dagestanden. Fernsehshows und Fastfood, Glanz und Glitter haben sogar dazu beigetragen, dass ich mich hier zu Hause gefühlt habe, auch wenn mein Aufenthalt von den Ereignissen im Irak überschattet gewesen ist. «Heimat ist dort, wo man Freunde findet», hatte mich ein Bekannter getröstet, als mich nach ein paar Monaten das Heimweh gepackt hatte. Also könne man überall daheim sein. Ich will dies nicht vergessen, jetzt, da ich bereits wieder wegziehe, um in Japan zu wohnen. In Japan, das weiss man, sind die Menschen unnahbar, zeigen keine Gemütsbewegungen, sind fleissig und emsig und ordnen sich der Gruppe unter. Frauen haben wenig zu melden. Von dort, aus der Heimat meines Mannes, wird mein nächster Brief kommen.

Judith Fischer

In ihrem «Brief aus Amerika» berichtete die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer während zehn Monaten aus der Stadt Charlotte (Hintergrundbild) im US-Bundesstaat North Carolina. Ab November wird sie im «Brief aus Japan» ihre Alltagserfahrungen in der Stadt Kagamihara-shi schildern.

GEMEINSCHAFT Das Diakonissenhaus Riehen feierte das 151. Jahresfest

Ein Herz füreinander haben – Zeichen der Hoffnung setzen

Zeichen der Hoffnung – Menschen mit Herz, so heisst das Motto des 151. Jahresfestes des Diakonissenhauses Riehen. Der Leitvers, der diesem Wort zugrunde liegt, entstammt dem Hebräerbrief: «Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.» Pfarrer Thomas Richner nahm das Thema in seiner Festtagspredigt am Sonntagmorgen auf. Am Nachmittag wurde in der Kornfeldkirche gefeiert und Rückblick gehalten.

BARBARA IMOBERSTEG

Trompete und Orgel liessen einen freudigen musikalischen Auftakt erklingen. Schwester Esther Herren hiess die Gäste willkommen. Gemeinsam mit Schwester Anneliese Pfirter nimmt sie zurzeit die Stellvertretung von Schwester Doris Kellerhals wahr. Die Oberin, die seit 1986 in ihrem Amt ist, hat gegenwärtig ihr Sabbatjahr, um neue Kräfte zu sammeln und sich mit Fragen rund um den Auftrag einer Kommunität in der heutigen Zeit auseinander zu setzen. Die neue Aufgabe habe sie oftmals an ihre Grenzen gebracht, erzählt Schwester Esther: «Das hätte ich lieber anders gehabt.» Doch auch trotz offensichtlichen Schwächen habe sie Verständnis, Ermütigung und Unterstützung in Gebet, Tat und Wort erfahren. «Wiederholt habe ich dabei an andere Menschen gedacht, die zum Beispiel an ihrem Arbeitsplatz an ihre Grenzen kommen und statt Ermütigung Herab-

setzung, Vorwürfe und Entlassung erleben.» Dass ihr Erleben in der Schwesterngemeinschaft Auswirkung nach aussen habe und Zeichen der Hoffnung sei, ist ihr grosser Wunsch. Das Leben in der Kommunität, im Rhythmus der gemeinsamen Gebetszeiten, mit Raum für persönliche Stille und Vertiefung biete täglich die Chance, das Herz durch Gottes Güte stärken und weiten zu lassen.

Solche Herzensarbeit sei konkret gefragt in den Gesprächen zwischen den Generationen, die unter den Schwestern gepflegt werden. «Versöhnung üben, in aller Verschiedenheit zusammenbleiben – das kann Zeichenwirkung haben in einer Zeit, in der viele Beziehungen zerbrechen und der Generationenvertrag in Frage gestellt ist.

Géza Teleki, Präsident des Komitees des Diakonissenhauses, hielt nochmals Rückschau auf das Jubiläumsfest: «Es hat die Kontakte zu unserem vielfältigen Beziehungsnetz belebt und gestärkt. Es hat unserem Haus neue Kraft und neues Vertrauen geschenkt.» Der Präsident ist überzeugt, dass Menschen ohne Vertrauen nicht leben, aber auch nicht erfolgreich wirtschaften können. «Hinter allen berechenbaren und unberechenbaren Möglichkeiten steht Gott, der seine Vorsehung über und als Fürsorge für uns walten lässt.» Im Vertrauen auf Gott und die Menschen hätten sich die Verantwortlichen des Diakonissenhauses bemüht, die knappen Ressourcen ökonomisch einzusetzen. Die Institution erhalte nach wie vor keinerlei Subventionen.



Sie gehen nicht nur wie eh und je zur Kirche – manche unter ihnen fahren auch Inlineskates, kommunizieren per SMS und betreuen Asylbewerber. Diakonissen, unterwegs zum Festgottesdienst in der Dorfkirche. Foto: Philippe Jaquet

Ökonomie und Menschlichkeit

Obwohl die wirtschaftliche Situation angespannt sei, habe die menschliche Seite im Diakonissenhaus immer noch genügend Platz, betonte Theo Fonk, Leiter der Zentralen Dienste: «Wir müssen Sorge tragen zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie sind oft bereit, Überdurchschnittliches zu leisten. Wir haben aber auch klar gesetzte wirtschaftliche Ziele. Das richtige Verhältnis zwischen Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit suchen wir ständig aufs Neue.»

Als «Menschen mit Herz» verrichten Schwestern und Mitarbeitende auch ihre tägliche Arbeit: in Küche, Wäscherei, Nähstube, Werkstatt, Gärtnerei und in der Kinderkrippe. Ein Arbeitszweig des Diakonissenhauses ist das Asylbewerberzentrum «Moosrain». 47 Asylsuchende aus 24 verschiedenen Nationen, die achtzehn verschiedene Muttersprachen sprechen, werden derzeit betreut. «Ab und zu sitzen wir wie in einem kochenden Topf», erzählte Tobias Appius, einer der Betreuer. «Es ist nicht leicht, mit einer ungewissen Zukunft, mit dem Warten auf den Asylentscheid, mit der Umstellung in eine andere Kultur und

mit den persönlichen Problemen zurechtzukommen.»

In der zermürbenden Spannung verlieren die Betroffenen auch manchmal die Nerven. «Ab und zu stehen wir da wie die Blitzableiter und müssen Beschimpfungen über uns ergehen lassen. Da sind wir gefordert, dennoch liebevoll, fest und klar zu bleiben und die Ordnung durchzusetzen. Das Bewusstsein, dass die Menschen im Grunde nicht schlecht seien, helfe, sie auch in schwierigen Situationen anzunehmen. Die Verbundenheit mit Jesus Christus lasse keinen Groll im Herzen aufkommen – mit ihr falle es leicht, zu vergeben und nicht nachtragend zu sein, hielt Tobias Appius fest. Im Asylbewerberzentrum befindet sich auch eine Wohngemeinschaft von Schwestern, ebenso in der Klinik Sonnenhalde. Sie tragen die Aufgaben im Gebet mit und sie sind als Mitmenschen präsent.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Schwesterngemeinschaft gehören auch die Mitarbeit in «Haus der Stille und Einkehr Wildberg», im Diakoniewerk Neumünster, im «Birkenhaus», in der Klinik «Hasel» sowie im Bethesdaspital. Die Gastfreundschaft als wesent-

cher Auftrag der Gemeinschaft wird seit jeher gepflegt. Kinder- und Jugendgruppen werden willkommen geheissen, aber auch Einzelne und Gruppen, die sich für eine Arbeit oder zur Erholung und Einkehr zurückziehen möchten. Eine Ärztin, die seit ihrem Erholungsaufenthalt im Diakonissenhaus mit der Schwesterngemeinschaft in Kontakt blieb, wurde zitiert: «... dass ich unerwarteterweise in der Mutterhausküche von der Hausschwester das Bremsen mit Inline-Skates beigebracht bekam, löste ein entscheidendes Erlebnis aus. Ich wusste plötzlich – und nicht nur mit dem Kopf –, ich muss am Tag Stopps einlegen, richtig vollkommen stillstehen, dann kann ich jeden Berg hoch und auch wieder hinunter kommen. Und so ist das Mittagslob, das die Arbeit unterbricht, nicht nur Ferien Erinnerung geblieben.»

Wie die Schwestern hält sie zur selben Zeit ein Mittagsgebet und lebt mit dem Sendungswort, das ihr die Diakonissen jeweils als SMS übermitteln. «Eine moderne, lebendige Gemeinschaft mit den alten benediktinischen Regeln: ein wunderbares Erlebnis, dass es so etwas heute gibt», so schliesst das Mail der dankbaren Ärztin.



Das Herz mit Gottes Güte stärken. Gottesdienst in der gut besuchten Dorfkirche zum 151. Jahresfest des Diakonissenhauses. Foto: Philippe Jaquet

IN KÜRZE

Spielgruppe für Mutter, Vater, Kind

rz. Das Freizeitzentrum Landauer organisiert eine Spielgruppe, in der sich Mütter respektive Väter und deren Kinder im Alter von einhalb bis drei Jahren treffen. Zweimal wöchentlich können die Kinder im Landauer singen, spielen und basteln. Das Kind macht seine ersten Erfahrungen in der Gruppe, ohne auf den Rückhalt der Mutter oder des Vaters verzichten zu müssen.

Freizeitzentrum Landauer, Blutrainsweg 12, Riehen; Di + Do 9.15–11 Uhr. Auskunft bei Frau Yvonne Beck, Tel. 061 601 02 11.

Kantonales Defizit

pd. Der baselstädtische Regierungsrat hat kürzlich sein Budget 2004 öffentlich gemacht. Danach wird das Defizit im nächsten Jahr voraussichtlich 108 Millionen Franken betragen – trotz Einsparungen von 70 Millionen Franken.

Das grössere Defizit kommt durch einen kleineren Ertrag bei grösserem Aufwand zustande. Die Erträge werden voraussichtlich um 37,8 Mio. sinken (–1,0%). Dies vor allem deshalb, weil die Steuereinnahmen infolge der Steuerreduktionen um 55 Millionen gesenkt werden. Der Aufwand hingegen wird um 22,3 Millionen Franken wachsen, vor allem weil die Sozialkosten drastisch zunehmen. Für Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe, Beihilfen an die AHV- und IV-Renten und die Verbilligung von Krankenkassenprämien sollen im

nächsten Jahr 40,2 Millionen Franken mehr aufgewendet werden (+8,4%).

Dank Einsparungen in anderen Bereichen können die gestiegenen Sozialkosten grösstenteils abgedeckt werden. Bei den Personalkosten werden die Ausgaben um 14,6 Millionen Franken gesenkt, bei den Beiträgen um 13,8 Millionen. Zusammen mit anderen Posten können so 70 Millionen Franken eingespart werden.

Die Investitionsausgaben wachsen um 17,3 auf 342,2 Millionen Franken. Diese Steigerung ist vor allem auf erhöhte Ausgaben für Strassenbau und Stadtgestaltung sowie für Bildungsbauten zurückzuführen.

Der Anteil der Selbstfinanzierung sinkt auf ungenügende 55,5%, was 137,8 Millionen Franken entspricht. Für den Rest, ein Finanzierungsdefizit von 110,5 Millionen Franken, müssen die Kantonsschulden entsprechend erhöht werden. Die Regierung geht für die nächsten Jahre noch nicht von einer Besserung aus.

Neue Leitung im Restaurant «Waldrain»

rz. Kurt und Yvonne Baer haben neu die Führung des Restaurants «Waldrain» auf St. Chrischona übernommen. Die Speisekarte ist ein wenig verkleinert worden, bietet aber immer noch einiges aus der ländlichen Schweizer Küche.

Geändert haben sich zum Teil auch die Öffnungszeiten: Di–Fr 11.30–19.30 Uhr, Sa und So 9–19 Uhr, Mo Ruhetag. Für Bankette oder Vereinsanlässe ab 15 Personen wird auch am Abend geöffnet.

STANDPUNKT



Gemeinde enttäuscht das Riehener Gewerbe

«Der Riehener Gemeinderat sagt ja, aber... zu einer Tramhaltestelle Fondation Beyeler.» Dies ist einer Medienmitteilung vom 16. September 2003 zu entnehmen. Mit grossem Erstaunen und völlig überrascht haben die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) und der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) davon Kenntnis genommen. Da sich die VRD und der HGR seit Jahrzehnten für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des lokalen Gewerbes stark machen, sind die beiden Verbände über das Vorgehen der Gemeinde Riehen sehr enttäuscht – just in einem Moment, in dem sich die Kommunikation zwischen dem Gewerbe und den Behörden zu einem konstruktiven Dialog zu entwickeln schien.

Weshalb der Riehener Gemeinderat ausgerechnet jetzt seine grundsätzliche Zustimmung zu einer neuen Tramhaltestelle der Linie 6 in Fahrtrichtung Basel gegeben hat, ist unklar. Ein terminlicher Druck hat nicht bestanden. Es wäre genügend Zeit vorhanden gewesen, dieses Begehren der Fondation Beyeler eingehend zu prüfen und alle wichtigen Ansprechpartner in einer

solchen Angelegenheit nochmals zu Rate zu ziehen. Ausserdem hat sich der Gemeinderat vor rund einem Jahr noch deutlich gegen eine solche Tramhaltestelle ausgesprochen. Nun aber der Reihe nach.

Vom provisorischen Ja zum Nein und plötzlich wieder zum Ja

Während der Monet-Ausstellung im vergangenen Jahr gab der Riehener Gemeinderat grünes Licht für eine provisorische Tramhaltestelle in beiden Fahrtrichtungen direkt vor der Fondation Beyeler. Somit konnte der öffentliche Verkehr dem grossen Publikumsansturm gerecht werden. Der von Ernst Beyeler geäusserte Wunsch nach zwei definitiven Tramhaltestellen vor seinem Museum auch nach dem Ende der Monet-Ausstellung stiess in Riehen auf Widerstand. Die Riehener Läden befürchteten, dass die Besucherinnen und Besucher der Fondation Beyeler nach dem Museumsbesuch gleich wieder ins Tram steigen und Riehen als Dorf gar nicht wahrnehmen würden. Somit hätten Handel und Gewerbe vom Besucherstrom nicht profitieren können. Der Gemeinderat entschied sich schliesslich zu einem Kompromiss. Die Tramhaltestelle Fondation Beyeler in Fahrtrichtung Grenze wurde beibehalten, diejenige in Fahrtrichtung Basel jedoch musste per 18. August 2002 weichen. Somit mussten die Besucherinnen und Besucher des Museums auf dem Rückweg 200 bis 300 Meter zu Fuss zur Tramhaltestelle Riehen Dorf gehen.

Ernst Beyeler selbst hat nun in den letzten Wochen das Thema «Tramhaltestelle» wieder auf die politische Agenda

gesetzt. Mit einer Petition forderte er eine Aufwertung der Tramhaltestelle vor der Fondation.

Der Riehener Gemeinderat hat nun prompt reagiert und dem Begehren Beyelers unter gewissen baulichen Bedingungen (u.a. Trottoirerweiterung aus Sicherheitsgründen) stattgegeben. Die VRD und der HGR bedauern es ausserordentlich, dass sie für eine Stellungnahme bei einem so wichtigen Entscheid nicht angehört wurden. Hier wurde eindeutig eine Chance verpasst. Gerade in den letzten Monaten haben die VRD und der HGR gegenüber ihren Mitgliedern die gute Kommunikation mit der Gemeinde gelobt. Diese Aussagen verlieren nun an Glaubwürdigkeit. Ausserdem wäre die Tramhaltestelle Fondation Beyeler auch ein Thema für die Arbeitsgruppe «Tagestourismus» im Rahmen des Gemeindeförderungsgewesens, in welchem sich die beiden Verbände bekanntermassen stark engagieren.

Die VRD und der HGR hoffen, dass solche Kommunikationspannen künftig vermieden werden können und vor-schnelle Entscheide die Ausnahme bleiben. Fazit: Im Sinne des Gemeinwohls darf nicht nur über das Gewerbe gesprochen werden, sondern auch mit dem Gewerbe.

Unter dem Titel «Standpunkt» äussern sich an dieser Stelle Vertreterinnen und Vertreter des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) aus ihrer Sicht zu lokalpolitischen und lokalwirtschaftlichen Themen. Die dabei vertretenen Meinungen müssen nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION SVP-Kritik am neuen Buskonzept

Gemeinde steht hinter Buskonzept

rs. In einer *Interpellation zum neuen Buskonzept*, das per 11. Oktober eingeführt werden soll, kritisierte *Peter A. Vogt (SVP)* die geplanten Neuerungen und forderte unter anderem die Beibehaltung des Wendeaestes an der Einmündung Bettingerstrasse/Baselstrasse und die Freihaltung der Schmiedgasse vom Busverkehr.

In seiner Antwort betonte *Gemeinderat Marcel Schweizer*, dass der Gemeinderat voll hinter dem neuen Konzept stehe. Es kombiniere betriebliche Anliegen der BVB, Angebotsverbesserungen für die Gemeinde und den Sparauftrag des Kantons (jährlich 150'000 Franken weniger Aufwand). Auch vom Gebiet Tiefweg/Rudolf-Wackernagel-Strasse könnten wichtige Ziele in der Stadt einfach und zum Teil sogar schneller als jetzt erreicht werden, so der Badische Bahnhof mit der Linie 34 bis Wettsteinallee mit Umsteigen auf die Linie 36 (eine Haltestelle), die Messe Basel mit der Linie 34 bis Wettstein-

platz mit Umsteigen auf die Tramlinie 2 oder 15 (eine Haltestelle), das Claraspital mit Linie 34 bis «Im Heimatland» und das Dorfzentrum mit der Linie 34 statt 35 wie bisher im 15-Minuten-Takt.

Das neue Buskonzept entspreche nur noch teilweise den Vorschlägen des vom Volk verworfenen Dorfaufwertungskonzeptes «Julia», führte Schweizer weiter aus. Die Ablehnung von «Julia» durch das Stimmvolk bedeute im Übrigen nicht, dass man nicht weiterhin über planerische Verbesserungen im Dorfzentrum nachdenken solle und dürfe. Fahrgastbefragungen auf den Linien 35, 39 und 45 hätten zudem ergeben, dass das neue Buskonzept für viele Fahrgäste eine echte Verbesserung bringe.

Der Interpellant zeigte sich von der Antwort nicht befriedigt und gab sich überzeugt, dass das neue Buskonzept in der Baselstrasse, Schmiedgasse und Rössligasse zu einem Verkehrschaos führen werde.

LEISTUNGSauftrag «Finanzen und Steuern»

Einigkeit betreffend Steuern

me. Auch wenn bei den meisten Leistungsaufträgen das Prinzip galt, dass die bereits bestehenden Angebote mit höchstens geringfügigen Änderungen in einer neuen Form und einer neuen Sprache präsentiert wurden, so gaben doch einige viel zu reden. Anders der Leistungsauftrag «Finanzen und Steuern». Dieser, vom Budget her vergleichsweise kleine Leistungsauftrag wurde ausserordentlich zügig abgehandelt. Anders als die ändern ist er lediglich für zwei Jahre gültig.

Sämtliche Fraktionen stimmten dem Leistungsauftrag zu, der die Änderungsvorschläge der Sachkommission bereits enthielt. Diskutiert wurde kurz

über den Zeitpunkt, bis zu welchem die Gemeinde unentgeltliche Hilfestellungen beim Ausfüllen der Steuererklärung bietet, da im Leistungsauftrag von zwei unterschiedlichen Zeitpunkten die Rede ist. Dies bezeichnete Gemeinderat Bürgermeier als Fehler. Personen, die diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollten, hätten sich vom Versand der Steuererklärung bis Mitte April bei der Gemeinde zu melden. Einstimmig wurde beschlossen, auf eine zweite Lesung zu verzichten. Der bis Ende 2004 gültige Leistungsauftrag mit einem Globalkredit von 2,329 Mio. Franken wurde einstimmig genehmigt.

PLANUNG Einwohnerrat äussert sich zum Richtplan

Lob, Kritik und Befürchtungen

rs. Eine insgesamt gute Aufnahme fand der *Richtplan der Gemeinde Riehen*, den der Einwohnerrat zur Kenntnis zu nehmen hatte. Beim am 19. August 2003 vom Gemeinderat erlassenen Richtplan handelt es sich um ein Arbeitsinstrument, auf das der Einwohnerrat keinen direkten Einfluss hat. Erst bei der Umsetzung von Massnahmen wird das Parlament zu entscheiden haben.

Während sich *VEW* und *SP/Grüne* positiv zum Gesamtwerk Richtplan äusserten, vermisste *Daniel Abietz (CVP)* «Visionen». *Markus Bittel (DSP)* lobte, der Richtplan ergehe sich nicht in Träumen, sondern stelle das Erreichbare dar und bringe eine vorbildliche Analyse der gegenwärtigen Situation. Die *FDP* wollte den Richtplan nicht näher kommentieren, interessant werde aber die Diskussion um den Zonenplan, dessen grundlegende Revision *Gemeinderat Niggi Tamm* als nächsten wichtigen Schritt angekündigt hatte.

Eduard Rutschmann (SVP) kritisierte den Richtplan heftig und warf dem Gemeinderat eine «verkehrsfeindliche Politik» vor.

Rolf Brüderlin (LDP) nahm ausführlich Stellung zum Richtplan und betonte, dass Riehen pro Jahr mindestens fünfzig neue Wohneinheiten brauche, um seine Einwohnerzahl halten zu können. *Rosmarie Mayer (FDP)* kritisierte im Namen der Dorfgeschäfte, dass sich der Gemeinderat kürzlich positiv zur von Ernst Beyeler jüngst geforderten Wiedereinführung der Tramhaltestelle Foundation Beyeler auch Richtung Basel geäussert habe.

Gemeinderat Niggi Tamm versprach, die Vorlage inklusive Gegenvorschlag zu den Moostalinitiativen werde bis im April 2004 fertig und der Vorschlag für den revidierten Zonenplan werde dem Parlament bis Ende 2004 vorgelegt. Betreffend Tramhaltestelle Foundation Beyeler betonte Tamm, der Gemeinderat habe mitnichten einfach grünes Licht gegeben für eine eventuelle Wiedereinführung der Haltestelle Richtung Basel. Seine Zustimmung habe er von klaren Bedingungen abhängig gemacht. Man dürfe es aber nicht versäumen, im Zuge der demnächst anstehenden Gleiserneuerungsarbeiten der BVB eine Attraktivitätssteigerung der Baselstrasse zu erreichen.

kredit für die Jahre 2003 bis 2005 beträgt 6,073 Millionen Franken.

Der *Richtplan der Gemeinde Riehen* wird vom Einwohnerrat zur Kenntnis genommen.

Ratspräsident Werner Mory unterbricht die Sitzung kurz vor 23 Uhr und vertagt die weiteren Traktanden auf den Donnerstag.

Der *Leistungsauftrag «Finanzen und Steuern»* wird in erster Lesung behandelt und definitiv verabschiedet, auf eine zweite Lesung wird verzichtet. Der dazugehörige *Globalkredit für die Jahre 2003 und 2004* beträgt 2,329 Millionen Franken.

In zweiter Lesung werden drei Leistungsaufträge, jeweils mit einem *Globalkredit für die Jahre 2003 bis 2006*, definitiv verabschiedet. Diese betreffen die Bereiche «Freizeit und Sport» (Globalkredit: 21,766 Millionen Franken), «Gesundheit» (Globalkredit: 46,016 Millionen Franken) und «Kultur» (Globalkredit: 15,992 Millionen Franken).

INTERPELLATION Fragen nach Folgen der Musikakademie-Sparrunde für die Musikschule

Standort Riehen nicht gefährdet

Nach der Ankündigung von massiven Sparmassnahmen an der Musikakademie der Stadt Basel fragte *Heinrich Ueberwasser (VEW)* in einer Interpellation nach den Auswirkungen für die Musikschule Riehen. Diese seien für die Schule durch Mehreinnahmen sogar positiv, lautete die Antwort des Gemeinderates.

rs. Seit längerem sei den Verantwortlichen der Musikakademie der Stadt Basel bekannt, dass für 2004 ein Fehlbetrag von 1,3 Millionen Franken drohe. Grund seien steigende Lohnkosten, der Wegfall bedeutender Spenden und eine Reduktion der Beiträge des Kantons Baselland. Eine Erhöhung der Subvention des Kantons Basel-Stadt sei aufgrund der finanziellen Situation nicht möglich. Deshalb habe der Akademierat Einsparungen im Sachkostenbereich, einen freiwilligen Lohnverzicht der Angestellten und die Erhöhung der Schul- und Studiengelder um durchschnittlich zwölf Prozent beschlossen, erläuterte Gemeinderat *Willi Fischer* in seiner Antwort auf eine Interpellation von *Heinrich Ueberwasser (VEW)*.

Die finanziellen Probleme der Musikakademie hätten keine negativen Folgen für die Musikschule Riehen, weil diese ausschliesslich durch die eigenen Schulgelder und die Subvention der Gemeinde Riehen finanziert werde. Mit den von Gemeinderat und Einwohnerrat bereits bewilligten Mitteln könne die Musikschule ihr bisheriges Angebot ohne Einschränkungen aufrechterhalten. Die Gemeinde habe lediglich die musikalisch-pädagogische und administrative Gesamtleitung der Musikschule per Vertrag aus dem Jahr 1979 an die Musikakademie delegiert. Aus dem Vertrag ergebe sich auch, dass die Musikschule die zwölfprozentige Anhebung der Schulgelder und die Lohnkürzung um 1,6 Prozent für das Personal mitmachen müsse.



Die Gemeinde Riehen könne und solle sich weiterhin den Luxus einer eigenen Musikschule leisten, sagte Gemeinderat *Willi Fischer*.

Foto: Rolf Spriessler

Dadurch ergäben sich geschätzte Mehreinnahmen von 45'000 Franken und geschätzte Minder Ausgaben von 25'000 Franken, also eine Reduktion des jährlichen Musikschuldefizites von 70'000 Franken. Der Gemeinderat sei bereit, einen Teil dieser Mittel in eine Angebotsverbesserung zu investieren, zum Beispiel, um besonders lange Wartezeiten bei einzelnen begehrten Instrumenten zu verkürzen. Aufgrund der Erhöhung der Schulgelder sei man auch bereit, in höherem Umfang als bisher Schulgelder zu gewähren. Es solle niemand aus finanziellen Gründen vom Musikschulunterricht ausgeschlossen werden.

Allerdings sollen nicht alle zusätzlichen Einnahmen in Angebotsverbesserungen investiert werden, denn angesichts der finanziellen Situation der Gemeinde Riehen sei eine Reduktion des Musikschuldefizites durchaus wünschenswert. Soeben sei die Nachfolgerin des demnächst in Pension gehenden Musikschuldirektors *Frank Nagel* gewählt worden, schloss *Willi Fischer* seine Ausführungen. Im April 2004 werde die gebürtige Holländerin *Claudia de Vries Bettoni* die Leitung der Schule übernehmen. *Claudia de Vries Bettoni* unterrichtet seit 1988 eine Klasse an der Allgemeinen Musikschule im Fach Klavier.

Ein unbestrittener Leistungsauftrag

rs. Wenig zu reden gab der Leistungsauftrag «Volksabstimmungen und Behördenleistungen», der dann auch bereits nach der ersten Lesung definitiv verabschiedet wurde, mitsamt dem dazugehörigen Globalkredit in der Höhe von 6,073 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2005. Am umstrittensten war die im Leistungsauftrag enthaltene Erhöhung der Sitzungsgelder für die Einwohnerratsmitglieder. Während *Sachkommissionspräsident Matthias Schmutz* betont hatte, die letzte Erhöhung sei immerhin zehn Jahre her, konterte *Conradin Cramer (LDP)* im Namen seiner Fraktion, die Symbolik einer Sitzungsgelderhöhung passe miserabel in die derzeitige wirtschaftliche Lage. Die Politik sei ein Engagement für die Gesellschaft, das auf Freiwilligkeit beruhe, wie in vielen anderen Bereichen auch. Er habe schon negative Reaktionen aus der Bevölkerung zur geplanten Erhöhung vernommen, doppelte Parteikollege *Rolf Brüderlin* nach. *Hans-Ruedi Brenner (VEW)* unterstützte *Cramer* als Einzelsprecher.

Liselotte Dick (FDP) freute sich, dass man im neuen System nun endlich sehe, was die von der Verwaltung geleistete Arbeit effektiv koste. Sie befürwortete insbesondere die Erhöhung der Sitzungsgelder für Kommissionspräsidenten, da diese einen sehr grossen Mehraufwand hätten.

Ursula Stucki (SP) setzte sich mit Vehemenz für eine Erhöhung der Sitzungsgelder ein, denn hier gehe es um die Wertschätzung der Parlamentsarbeit. Diejenigen, die auf ihre persönlichen Sitzungsgelder verzichten wollten, könnten dies ja trotzdem tun. Fakt sei aber, dass die Komplexität der Parlamentsarbeit ständig zunehme, was immer mehr Vorbereitungsarbeit erforderlich mache. Ausserdem fliessen ein grosser Teil der Sitzungsgelder in die politische Arbeit der Parteien.

Die Erhöhung der Sitzungsgelder wurde mit 23:8 Stimmen angenommen. Ausserdem wurde die Frist zur formalen Prüfung einer Unterschriftenliste durch die Gemeindeverwaltung auf Antrag der Sachkommission auf zwei Wochen reduziert. Der Antrag auf Verzicht auf eine zweite Lesung war unbestritten.

LEISTUNGSauftrag Produktgruppe «Bildung und Soziales»

Warten auf Ganztageskindergarten

rs. In seiner Einleitung zur Behandlung des Leistungsauftrages «Bildung und Soziales» versprach *Gemeinderat Willi Fischer*, dass pünktlich zur zweiten Lesung eine Vorlage zum geplanten Riehener Ganztageskindergarten vorliegen werde. Abgesehen von diesem Projekt bringe der Leistungsauftrag keine Neuerungen gegenüber dem «Court normal». Vorgesehen ist ein Globalkredit in der Höhe von 52,546 Millionen Franken für 2003 bis 2005.

Heiner Wohlfart (FDP) erläuterte als Kommissionspräsident der Sachkommission Bildung, Soziales und Sport zwei Anträge, die Formulierungen im Vorwort und in einem Leistungsziel im Asylbereich betrafen. Beide Änderungen wurden in der Detailberatung im Einverständnis mit dem Gemeinderat vom Einwohnerrat gutgeheissen.

Marlies Jenni (CVP) beurteilte im Namen ihrer Fraktion eine mögliche Übernahme der Sozialhilfe durch die Gemeindeverwaltung sehr kritisch und verlangte eine sorgfältige Überprüfung der Folgen eines solchen Schrittes betreffend Personalbedarf und Kosten für die Gemeinde.

Hans-Ruedi Brenner (VEW) begrüsste die vorgeschlagene Überprüfung einer möglichen Übernahme der Sozialhilfe durch die Gemeinde. Falls sich eine solche Variante als gut erweisen würde, solle man sie dann auch in die Tat umsetzen. Während *Brenner* die Abgabe von Detailzahlen an alle Ratsmitglieder gefordert hatte, sagte *Hans Rudolf Lüthi (DSP)*, die Abgabe der Detailinformationen an die jeweiligen Kommissionsmitglieder sei genügend. Für die adäquate Information ihrer Fraktionskolleginnen und -kollegen müssten die Kommissionsmitglieder schon selber besorgt sein.

Die *Fraktion SP/Grüne* sei mit dem Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» im Grossen und Ganzen zufrieden, auch wenn wichtige Anliegen wie etwa der Deutschunterricht für fremdsprachige Kinder bereits im Kindergarten fehlen würden, sagte *Roland Lötscher (SP)*. Dem stünden insbesondere fünf positive Punkte gegenüber: die angestrebte Verkürzung der Wartezeiten bei der Musikschule, die Einführung eines

Ganztageskindergartens, das Angebot von Deutsch- und Integrationskursen, die Einführung eines Qualitätsmanagements für die Sozialen Dienste und die vorgesehene Prüfung einer möglichen Übernahme der Sozialhilfe durch die Gemeinde.

Christine Locher (FDP) forderte, dass die Musikschule Riehen genauer unter die Lupe zu nehmen sei. Die mit einer Defizitgarantie von 1,8 Millionen Franken ausgestattete Institution sei ein Luxus, den sich die Gemeinde nun seit 24 Jahren leiste. Die Eigenleistung der Musikschule werde dabei allerdings nicht ersichtlich.

Peter A. Vogt (SVP) kritisierte ein weiteres Mal die Wirkungsziele, die so gar nicht genau erfasst werden könnten, und sprach von einer Ausweitung der Kompetenzen des Gemeinderates und der Verwaltung, wodurch die Einflussmöglichkeiten des Einwohnerrates sinken würden, was letztlich einen Verlust an Demokratie bedeute.

Gemeinderat Willi Fischer entgegnete *Peter A. Vogt*, dass gerade die inhaltlichen Diskussionen über die Leistungsaufträge zeigen würden, dass ein Demokratieverlust nicht stattfindet. Aber das sei wohl Ansichtssache.

In der Detailberatung bat *Niggi Benkler (CVP)* um Abklärung betreffend einen Paragraphen im Gemeindegesetz des Kantons.

Nachdem *Peter A. Vogt (SVP)* zum wiederholten Mal eine inhaltliche Änderung vorgeschlagen hatte – diesmal die Reduktion der Lektionendauer auf 30 Minuten bei gefragten Instrumenten an der Musikschule Riehen –, sagte *Roland Engeler (SP)*, die SVP habe wohl Mühe mit dem neuen Konzept der Gemeinderreform, denn genau diese wie auch viele andere Ideen seien in den Sachkommissionen ausführlich diskutiert und mit guten Gründen verworfen worden. Man habe darauf geachtet, dass auch die SVP in allen wichtigen Sachkommissionen vertreten sei.

Die SVP habe zwei neue Leute im Parlament, und diese müssten sich zuerst einleben. Er lasse sich nicht auf einen Einwohnerrat reduzieren, der nur in seinen Kommissionen sprechen dürfe, entgegnete *Vogt*.

Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 24. und 25. September 2003

rs. *Gemeinderat Marcel Schweizer* beantwortet eine Interpellation von *Peter A. Vogt (SVP)* betreffend *Riehener Buskonzept*.

Gemeinderat Willi Fischer beantwortet eine Interpellation von *Heinrich Ueberwasser (VEW)* betreffend *Massnahmen zur Sanierung eines ausgeglichenen Budgets der Musikakademie der Stadt Basel*.

Der *Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» mit Globalbudget für die Jahre 2003 bis 2005* wird in erster Lesung beraten. Bis zur zweiten Lesung soll eine Vorlage für einen Ganztageskindergarten in Riehen bereit sein.

Der *Leistungsauftrag «Volksabstimmungen und Behördenleistungen»* wird in erster Lesung behandelt und definitiv verabschiedet. Der zugehörige *Global-*

TIERWELT Jungel müssen jetzt vorsorgen

Nur Vollfette überleben den Winter

Für die Jungel heisst es jetzt: Fressen, was das Zeug hält. Denn schon bald wird die Nahrung knapp und die Stacheltiere müssen sich – je nach Temperatur – für den Winterschlaf zurückziehen. Überleben wird, wer im Herbst genügend Speck ansetzen konnte.

pd. Noch im August kommen in unseren Breiten Igelkinder zur Welt. Nach drei bis vier Wochen in Obhut ihrer Mutter im Nest beginnen die Kleinen die Welt zu entdecken. Gegen Ende September sind sie selbstständig. Dann heisst es: Fressen, fressen, fressen. Als Reserve für den Winter muss ein ordentliches Fettpolster her. Im September finden Igel immer noch Futter und nehmen pro Nacht zehn Gramm zu. Aber schon ab Mitte Oktober wird die Kost kärglich. Die Jungel werden pro Nacht nur noch wenige Gramm schwerer. Im November schliesslich wird die Energiebilanz meist negativ. Dann heisst es: Saisonschluss.

Den Winterschlaf halten die Igel in einem Nest, das sie selber zusammentragen. Sie legen die Winterester meist an kühlen und trockenen Orten an. Haben sie die Wahl zwischen sonniger Südseite und schattiger Nordseite, bevorzugen sie letztere. Das macht Sinn.

Denn an der Nordseite bleiben die klimatischen Verhältnisse während des Winterschlafs konstant. Andernfalls würde der Igel an sonnigen Wintertagen erwachen und seine Fettreserven unnötig strapazieren. Seine Körpertemperatur senkt er im Winterschlaf von 36 auf 5 Grad. Das Herz schlägt nur noch drei bis viermal pro Minute.

Schadete die Trockenheit den Igel?

Der Igel ist in Gärten gern gesehen, weil er als unermüdlicher Schneckenvertilger gilt. Tatsächlich machen diese Weichtiere aber nur zehn bis zwanzig Prozent seiner Nahrung aus. Lieber sind ihm Käferlarven, die er am Wurzelansatz von Pflanzen findet, und Regenwürmer. Sie beinhalten mehr Eiweiss als Schnecken. Unklar ist, ob der trockene Sommer den Igel geschadet hat. Schnecken waren rar, Würmer haben sich tief in die Erde zurückgezogen. Andererseits konnten Igel spezialisten die Tiere öfters auf Rasenflächen und auf kurzrasigen Weiden beobachten, wo sich offensichtlich Tau bildete und der Igel seine feuchtigkeitsliebende Beute trotzdem finden konnte. Übrigens: In Neuseeland stellt sich für die Stacheltiere diese Frage nicht. Sie halten einen Trockenschlaf.



Solange sie genügend Nahrung finden, legen junge Igel pro Nacht bis zu zehn Gramm Körpergewicht zu.

Foto: Pro Natura/K. Weber

ME SSE 16. Basler Hi-Fi- und Videotage im Stadtcasino Basel Alles für Augen und Ohren



«Zihlmann» präsentiert im Stadtcasino einen einmaligen Überblick über alle wichtigen Neuheiten der Unterhaltungselektronik.

Foto: zVg

pd. Die Funkausstellung in Berlin hat es gezeigt: Auch dieses Jahr gibt es aufregende Neuheiten aus der Unterhaltungselektronik. Wer nicht in Berlin war, hat nun im Stadtcasino Basel vom 9. bis 14. Oktober Gelegenheit, sich über Neuheiten und Trends zu informieren.

Vorbei ist die Zeit, wo schwere Geräte das Ambiente im Wohnzimmer störten. Wohnen wird heute von der Unterhaltungselektronik mitgestaltet. Die Lautsprecher der Heimkinoanlage sind klein, die Fernseher flach und in leichten Farben und die ganze Heimelektronik inklusive Alarmanlage und Jalousien wird zentral auf einem Crestron-Touchpanel gesteuert.

Kompliziert? Nicht, wenn Fachleute

am Werk sind! Das Basler Fachgeschäft «Zihlmann» ist wiederum der Initiant der «16. Basler Hi-Fi-Video-Tage» und bietet zusammen mit vielen Weltmarkenvertretungen die ideale Plattform, sich über die diesjährigen Neuheiten zu orientieren. Zudem bieten die Sonder-schauen «Mehrraumkonzepte», «Plasma- und LCD-Flachbildschirme» und «Haushaltgeräte» viele zusätzliche Informationen. Selbstverständlich stehen viele Fachleute zur Verfügung, die sachkundig erklären und praxisbezogene Lösungen aufzeigen.

Geöffnet sind die 16. Hi-Fi- und Videotage Basel am Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag von 12 bis 21 Uhr und Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

TIERWELT Die Etoscha-Anlage ist vollendet – drei junge Löwen haben ihre Anlage bezogen

Die Könige gaben keine Audienz



Die Etoschalöwen im Basler Zolli sind echte Wildfänge. Vorerst scheuen sie das Publikum und sind nicht einmal mit Fleischbrocken aus der Höhle zu locken. Erst in der Nacht erkunden sie ihre neue Umgebung.

Fotos: Jörg Hess

Die Löwen sind in den Basler Zolli zurückgekehrt. Drei halbwüchsige Etoschalöwen, ein Männchen und zwei Weibchen, haben Aufnahme gefunden. Damit soll auch das Überleben dieser gefährdeten Tierart gesichert werden. Seit dem Umzug aus der Wildnis halten sich die Raubkatzen allerdings meist versteckt.

BARBARA IMOBERSTEG

Das neue Löwengehege ist eröffnet – der Bau der Etoscha-Anlage findet hiermit seinen krönenden Abschluss. Vor vier Jahren begann die erste Bauetappe des ganzen Projekts. Im Frühjahr 2001 öffnete das Etoscha-Haus seine Tore. Der Nahrungskreislauf in der afrikanischen Savanne, Fressen und Gefressenwerden ist sein Thema. Die grosszügigen Aussenanlagen wurden einer Gepardenfamilie und einem Rudel afrikanischer Wildhunde zur Verfügung gestellt. Die Meerkatzen liessen sich auf ihrer Insel nieder. Im Juni dieses Jahres konnte das zweite Themenhaus «Gamgoas» eingeweiht werden. Hier leben die Krokodile und der Termitenstaat, hier werden dem Publikum aber auch mit einer interaktiven Ausstellung Naturschutzthemen nähergebracht. Achtzehn Millionen Franken hat die Etoscha-Anlage gekostet. Eine Summe, die die Rechnung des Zoo Basel nicht belastet, da Gönner und Donatoren dafür aufkommen. Zolli-Direktor Olivier Pagan bedankte sich anlässlich des Presse-Apéros letzte Woche für die «immense générosité».

Unter dem Motto «Die Löwen sind da» lud der Zoo Basel die Medien ein. Hinter dem acht Meter breiten Wassergraben erstreckt sich die knapp tausend Quadratmeter grosse Löwenanlage – eine kleine Savannenlandschaft. Hier lässt es sich im Sand wälzen, im Gebüsch verstecken oder erhaben auf einem Felsen liegen. Hier könnte jederzeit ein Löwe auftauchen!

Schlafend in die Schweiz geist

Am 11. September kamen die drei Raubkatzen, ein dreizehn Monate altes Männchen sowie ein neun und ein sechzehn Monate altes Weibchen, nach einem zehnstündigen Flug in der Schweiz an. Zolli-Tierarzt Christian Wenker war ihr Reisebegleiter. Als Arzt hatte er sie bereits in ihrer alten Heimat in Südafrika untersucht und einen einwandfreien Gesundheitszustand vorgefunden. Nach der Impfung hatte er ihnen «Reisetabletten» in Form von Psychopharmaka verabreicht, sodass sie die Strapazen des Umzugs schlafend hinter sich bringen konnten. Das Erwachen im Basler Zolli war sicherlich Schrecken genug. Wohl hatte man die Tiere seit Anfang August in einem Eingewöhnungsgehege zusammengebracht und sie unter anderem mit Hilfe von Radios mit Menschengeräuschen vertraut gemacht; der permanenten und unmittelbaren Nähe eines Zoopublikums setzen sich die Raubtiere aber vorerst nicht aus. Auch ein leckerer Happen Fleisch lockt sie nicht aus der Höhle. Erst wenn es Nacht wird, werden sie sich anschleichen. «Das Tier hat erste Priorität», betont Olivier Pagan, «wir haben ihm die Entscheidung zu überlassen, wann es herauskommt.»

Herausgekommen sind allerdings die Fuchsmangusten, die kleinen Schleichkatzen, die sich die Aussenanlage mit den Löwen teilen. Sie sind zu klein, als dass sie für grosse Raubtiere eine Beute abgeben würden. In ihren unterirdischen Kanälen könnten sie sich aber notfalls jederzeit in Sicherheit bringen.

Kaum Überlebenschancen

«Unsere Löwen sind Wildfänge», erklärt Kurator Gerry Guldenschuh. «Sie lebten bisher in riesigen Naturreservaten – da spielte der Mensch keine Rolle.» In der Regel kommen keine Tiere aus dem Wildleben in die Zoos. Die Sorge um die Arterhaltung hat die aktuelle Ausnahme bestimmt. Die Löwen in Ost- und Südafrika sind zu über achtzig Prozent mit einem Immunschwächevirus infiziert. Das Virus gelangte bereits vor tausenden von Jahren in diese Region. Man nimmt an, dass sich im Laufe der Evolution bei diesen Tieren eine Resistenz gebildet hat. Die rund 300 Löwen im Etoscha-Park Namibias sind frei von diesem Virus, jedoch höchst gefährdet. Aus dem benachbarten Botswana wandern infizierte Leoparden ein. Die nicht resistente Etoschalöwenpopulation hätte nach einer Ansteckung kaum Überlebenschancen. In Südafrika werden nun gesunde Tiere neu angesiedelt. Die Reservate bieten jedoch nicht genügend Platz, sodass zusätzlich – ausserhalb des natürlichen Lebensraums – eine Reservepopulation aufgebaut werden muss, um das Überleben dieser Löwen längerfristig zu sichern.

Nach dem Oklahoma-Zoo in den USA ist der Zoo Basel die zweite Institution, die sich an diesem Programm beteiligt, das die Arterhaltung weltweit koordinieren will. Der Basler Zolli unterstützt aber auch die Hilfe vor Ort. In den Grenzgebieten zwischen den Siedlungen einheimischer Farmer und den Naturparks kommt es regelmässig zu Konflikten, die oftmals tödlich enden: tödlich für die Nutztiere, die von Löwen gerissen werden, und tödlich für die Löwen, die von Farmern abgeschossen werden. Sandra Ramsauer, Löwenforscherin und Doktorandin der Univer-

sität Zürich, versucht in Botswana unblutige Lösungen zu erarbeiten. Die Nutztiere – vergleichsweise langsam und wehrlos – sind für Löwen eine leichte Beute. Insbesondere verletzte Tiere und einzelne Männchen auf der Suche nach neuem Territorium machen die «Übeltäter» aus. Versucht man sie umzusiedeln, kehren sie oftmals von weither zurück. Dies ist jetzt bekannt, nachdem die Tiere mittels Satelliten-Halsbändern lokalisiert werden konnten. Nun werden neue Konfliktlösungsstrategien angestrebt.

Die ansässigen Farmer sind alles andere als alteingesessen. Als Nomaden, als Jäger und Sammler hatten sie über Jahrtausende im Einklang mit der Natur gelebt. Mit dem Bau des Etoscha-Nationalparks wurden sie ihres letzten Rückzugsgebiets beraubt und waren gezwungen, sesshaft zu werden. Sie haben mit dieser Lebensweise noch wenig Erfahrung. Ihre Rinder, Schafe und Ziegen sind ungeschützt. Im Rahmen des vom Zolli unterstützten Projekts sollen die ehemaligen Buschleute nun mit verschiedenen Schutzmethoden vertraut gemacht werden, wie dem Bau von Rundplatzsiedlungen, die in ihrer Mitte dem Vieh Schutz bieten, oder dem Einsatz von Hirten und Hunden.

Privatsphäre wird geschützt

In Basel sind Schutzvorkehrungen anderer Art getroffen worden. Gegen die Oberwilerstrasse und das Haus Gamgoas begrenzen eine viereinhalb Meter hohe Felswand und ebenso hohe elektrisch geladene Zäune das Gehege. Gegenüber liegt der Wassergraben, der von einer überhängenden Mauer gesäumt ist. Geschützt wird aber auch die «Privatsphäre» der Löwen. Büsche und Felsen bieten den Tieren Sichtschutz. So können sie sich jederzeit den Blicken des Publikums entziehen, aber auch ihren Artgenossen aus dem Wege gehen, wenn sich Konflikte anbahnen. So wie die Geparden der Etoscha-Anlage werden aber auch die Löwen die beheizten Aussichtsplätze bald kennen und schätzen lernen und sich von höherer Warte dem Publikum in voller Pracht zeigen.



Weniger scheu als die Löwen sind die Fuchsmangusten, die ebenfalls in der Aussenanlage leben. Angst vor ihren gefräßigen Mitbewohnern brauchen sie nicht zu haben – sie könnten jederzeit in den Untergrund abtauchen.

PROJEKT Klassen aus Riehen und Weil helfen dem Trinationalen Freilandlabor des TRUZ

Futter für Ziegen – spielendes Lernen für Kinder



Die Schulklassen aus Riehen und Weil zusammen mit Gärtnermeister Josef Zingel, Projektleiter Thomas Schwarze und den Lehrerinnen Micheline Graepel und Christine Hoch (von links).

Foto: zVg

pd. Am Freitag vergangener Woche trafen sich zwei Schulklassen aus Riehen und Weil im Trinationalen Freilandlabor des TRUZ und säten gemeinsam eine Zie-

genweide ein. Sobald im nächsten Frühjahr die Grasnarbe geschlossen ist, dürfen die Kinder einen Ziegenbock mit seinen Weibchen in das Gehege führen. Für

den Bau des Stalls und der Einzäunung sowie für Baumpflanzungen sucht Projektleiter Thomas Schwarze noch Schulklassen aus den drei Ländern.

Nachdem im Sommer rund achtzig Gärtnerinnen und Gärtner der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbstverwalteter Gartenbaubetriebe BASEG im Trinationalen Freilandlabor des TRUZ ehrenamtlich zwei Naturarenen, einen Teich, Weidenflechtzäune und einen Holzunterstand gebaut haben, sind nun Schulklassen eingeladen, an den weiteren Gestaltungsarbeiten mitzuwirken. Als erstes waren die 3d des Schulhauses Erlensträsschen aus Riehen sowie die 3c der Karl-Tschamber-Schule aus Weil am Rhein aktiv.

Eine Weide für die Ziegen

Unter der Leitung von Thomas Schwarze sowie Joseph Zingel, Gärtner vom Arbeitsprojekt Luisenhof, säten die Kinder eine 1000 Quadratmeter grosse Ziegenweide ein. «Ihr dürft nur vier Gramm pro Quadratmeter ausbringen, damit die Samen nicht zu eng liegen», erklärte Schwarze den Kindern. Doch wie viel ist vier Gramm? Um dies zu verdeutlichen, wurden Steine gewogen. Gross war die Überraschung, als selbst der kleinste der von den Kindern gesammelten Steine noch deutlich zu schwer war. Ebenso anschaulich demonstrierte Schwarze das Wachstum

der Samen. Jeweils zehn Kinder durften Wiesensamen spielen. Die weit auseinander stehenden Kinder konnten gut wachsen, während die zu eng stehenden «Samen» sich nicht entfalten konnten. Dann stellten sich Riehener und Weiler Schulkinder Schulter an Schulter aneinander, um in einer langen Reihe die Wiesensamen auszusäen.

Binational anpacken

Schnell waren die selbst mitgebrachten Eimer leer und Gärtner Zingel musste nachfüllen. Nach der Wieseneinsaat standen noch weitere Gartenarbeiten an: eine Gruppe grub einen Hügel ab, eine andere Gruppe befreite den Vorplatz des Sundgauhauses von Unkräutern. Alles natürlich binational. Für die Lehrerinnen Micheline Graepel aus Riehen und Christine Hoch aus Weil war der Vormittag sehr gelungen: «Es hat unheimlich Spass gemacht.» Besonders für die neunjährige Sophie vom Schulhaus Erlensträsschen dürfte der Anlass unvergesslich bleiben, hat sie doch von beiden Klassen ein Geburtstagslied erhalten.

Schulklassen, die Interesse an der weiteren Mitgestaltung der Anlage haben, können sich bei Thomas Schwarze melden (Telefon 0049 7621 940 7823).

LESERBRIEFE

Volleyballfeld

Wir bedanken uns herzlich für das Interesse und das Dabeisein der Riehener-Zeitung bei unserer Diskussionsrunde. Beim Lokaltermin auf dem Spielplatz «Hinter der Mühle» konnte jedermann leicht feststellen, dass es sich hier nicht um eine Einrichtung vom letzten Jahr handelt, sonst wären wohl keine Bauabschrankungen auf Ihrer Foto in der Riehener-Zeitung. Vielmehr wurden die Grabarbeiten von Hand am Samstag, 13. September nachmittags, vorgenommen, was sofort junge Eltern aufschreckte, die das Gespräch vor Ort mit den Initianten aufnahmen und unsere Bedenken deutlich deponierten: *Viel zu gefährlich*, da inmitten des Kleinkinderplatzes mit rundum Spielgeräten im Abstand von 1,5 bis 2 Metern.

Trotzdem wurde am Montag, 15. September, von Gemeindefachleuten mit dem Einbetonieren von zwei Metallpfosten begonnen. Das rief wiederum ungläubiges Kopfschütteln von anwesenden Müttern mit unsicher auf wackligen Beinchen gehenden Kleinstkindern hervor.

Die Diskussion vom 24. September ist korrekt wiedergegeben, wofür wir uns bedanken. Auf einen nicht erwähnten Punkt möchte ich hier noch eingehen:

Aus Gesprächen mit anwesenden jungen Mädchen wurde klar, dass vor allem sie sich zu wenig berücksichtigt und gegenüber den Knaben mit dem grossen Fussballfeld benachteiligt fühlen, sie wünschen sich ein Volleyballfeld. Dagegen ist nichts einzuwenden. Sofort wurde die Bereitschaft zur Mitarbeit aus der Reihe der jungen Eltern und der Vorschlag eines sinnvollen Standorts gemacht: Das 41 x 20 Meter grosse Fussballfeld könnte um 10 Meter verkürzt und dort quer, hinter einem zusätzlich zu installierenden Ballauffang-

netz, ein richtiges Volleyballfeld, sogar Beach-Volleyball, entstehen. Somit wäre das Ziel eines *Miteinanders im Wohnquartier* realisiert! Harte Ballspiele beieinander auf der einen Seite des Spielplatzes, die kleinen Kinder geschützt in ihrer ruhigen Ecke auf der anderen. Denn das jetzt eingeleitete *Durcheinander ist nicht zu verantworten* und die *Undurchführbarkeit* muss nicht erst durch Hirnerschütterungen oder Ähnliches bewiesen werden!

Verena Mühlethaler, Riehen

Zum Tag der Epilepsie am 5. Oktober 2003

Epilepsie ist eine Krankheit des zentralen Nervensystems, die leider viel zu wenig bekannt ist. Epilepsie ist weiter verbreitet, als allgemein vermutet wird, ist doch fast ein Prozent der Bevölkerung mit ihr konfrontiert. Etwa 60 Prozent der Patientinnen und Patienten können ihre Krankheit durch Medikamente in den Griff bekommen, sodass sie keine oder nur noch selten epileptische Anfälle haben. Das heisst allerdings noch nicht, dass ihr Alltag ohne Einschränkungen ist. Wer ist zum Beispiel schon gerne Tag für Tag vernünftig und geht regelmässig zur gleichen Zeit schlafen?

Besonderes Verständnis brauchen epilepsieerkrankte Kinder in der Schule. Nach aussen und in der meisten Zeit ist ihnen nichts anzumerken. Sie lernen wie andere. Sobald aber ein Anfall stattfindet – sei er kurz wie eine Absenz oder lang wie ein so genanntes «Grand Mal» –, ändert sich die Situation schlagartig: Weil sie während eines Anfalls nicht für sich selber schauen können, brauchen sie das Verständnis ihrer Schulkolleginnen und -kollegen und der Lehrerin oder des Lehrers. Idealerweise sind die-

se gut informiert. Sie wissen, dass es in der Regel genügt, das Ende des Anfalls abzuwarten und zu schauen, dass sich das betroffene Kind nicht verletzen kann. Handelt es sich um einen leichten Anfall, kann es nach ein paar Minuten mit seiner Arbeit weiterfahren, als ob nichts gewesen wäre.

So einfach dies ist, so führt allein die Tatsache, dass ein Kind von Epilepsie betroffen ist, oft zu seiner Ausgrenzung. Und dies ist fast schwieriger zu ertragen als die komplexe Krankheit selber.

Epilepsie stellt hohe Ansprüche an die Betroffenen. Unterstützen wir sie und ihre Familien, indem wir dem zweiten schweizerischen Tag der Epilepsie Beachtung schenken.

Martine Cuni, Riehen,
Leiterin Selbsthilfegruppe «Par-Epi»

Elternabend der OS im Burgschulhaus Riehen

Im Sommer dieses Jahres wurde man vom Rektorat der Landschulen über die geplanten Änderungen des Erziehungsdepartements in der Orientierungsschule informiert. Ich rechnete mit Reaktionen aus der Elternschaft der betroffenen Schüler, zum Beispiel in Form von Leserbriefen. Zu meinem Erstaunen blieb aber eine bemerkbare Reaktion der Bevölkerung aus. Ganz anders erlebte ich dann letzte Woche einen Elternabend in der OS des Burgschulhauses, zu welchem die Eltern eingeladen wurden, deren Kinder im kommenden Sommer von der OS in die WBS oder ins Gymnasium wechseln werden.

Viele Eltern kritisierten meiner Meinung nach zu Recht, dass das neue System nicht bei einer ersten OS-Klasse eingeführt worden ist, sondern sechs Monate vor dem entscheidenden Lernbericht in den dritten Klassen, welche

vor dem wichtigen Übertritt in die weiterführenden Schulen stehen. Ganz entgegen der ursprünglichen OS-Philosophie werden wieder alle Schüler über einen Leisten geschlagen, was besonders auf die Motivation der schwächeren Kinder drückt und pädagogisch fragwürdig, wenn nicht sogar bedenklich ist. Die meisten Eltern erinnern das neue System wieder an die eigene Schulzeit, wo es Sekundarschule, Realschule und das Gymnasium gab, auch wenn das vom Erziehungsdepartement und vom OS-Rektorat kategorisch verneint wird. Für mich bleibt eine Frage offen im Raum stehen: Hätte man sich vor Jahren nicht viel besser an das Schulsystem vom Kanton Basel-Landschaft angeschlossen? Dieses scheint sehr gut zu funktionieren und ein Wohnortwechsel Basel-Stadt/Basel-Landschaft und umgekehrt von Kindern im Schulalter wäre für die betroffenen Kinder und Eltern viel einfacher zu vollziehen, als das jetzt bei zwei verschiedenen Schulsystemen der Fall ist.

Was von politischer Seite kurzfristig erzwungen worden ist, muss nun von den OS-Lehrern ohne grosse Vorbereitungszeit und ohne grosse Unterstützung durch das Erziehungsdepartement umgesetzt werden. Zum Glück für die OS-Schüler des Burgschulhauses können sie auf ein erfahrenes und engagiertes Lehrerteam zählen, welches die Schüler auch im neuen System mit gesundem Menschenverstand korrekt und fair bewerten und jeden Schüler in die für ihn passende weiterführende Schule empfehlen wird. In die Lehrer des Burgschulhauses darf man mit gutem Gewissen Vertrauen haben, sowohl als Eltern als auch als Schüler, ganz im Gegenteil zu den Verantwortlichen im Erziehungsdepartement.

Rolf von Aarburg,
CVP Riehen/Bettingen

Herbstanpflanzung auf dem Gottesacker

gr. Die Sommeranpflanzung auf den von der Gemeindegärtnerei unterhaltenen und bepflanzten Gräbern auf dem Gottesacker Riehen am Friedhofweg wird ab dem 8. Oktober 2003 abgeräumt. Auftraggeberinnen und Auftraggeber, die Teile der Anpflanzung behalten möchten, werden gebeten, diese bis am 8. Oktober 2003 selber von den Gräbern abzuräumen. Die nach diesem Datum auf den Gräbern verbleibenden Pflanzen werden vom Friedhofpersonal im Rahmen des Bepflanzungsauftrags kostenlos entsorgt.

Mit der Herbstanpflanzung wird je nach Witterung ab dem 13. Oktober 2003 begonnen, wie die Gemeindegärtnerei Riehen mitteilt.

St. Franziskus gut vertreten in RKK-Gremien

rz. Am Dienstag, 23. September, wurde die Legislaturperiode 2003–2007 eröffnet. In der Versammlung nach dem Gottesdienst wurde Marlies Jenni, bisherige Vizepräsidentin, einstimmig für die nächsten beiden Jahre zur Präsidentin der Synode gewählt.

Die beiden Kirchenräte Beat Berger und Christoph Bossart sowie die übrigen Kirchenräte und Kirchenrätinnen wurden wiedergewählt.

Aus St. Franziskus wurden bei den weiteren Wahlgeschäften folgende Personen gewählt: Dr. Rudolf Hopmann als Sekretär und in die Wahlprüfungskommission, Theo Guth in die Prüfungskommission und in die Petitionskommission, Anna Tanner als Vertreterin in die Kommission für Erwachsenenbildung und Birgitta Albrecht in die Kommission für den Unterstützungsfonds.

GESUNDHEIT Kantonale Beiträge an Versicherungsprämien Basel-Stadt erhöht die Beiträge

pd. Im Hinblick auf die erneut zu erwartenden Steigerungen der Krankenversicherungsprämien hat der Regierungsrat beschlossen, die Prämienbeiträge per 1. Januar 2004 anzuheben. Erhöhungen wurden gezielt zugunsten von Personen in den tiefsten Einkommenskategorien beschlossen. Der Kanton Basel-Stadt wendet im kommenden Jahr gut sechs Millionen Franken mehr für Prämienverbilligungen auf.

Für das kommende Jahr sind im Kanton Basel-Stadt Prämiensteigerungen in der Grössenordnung von durchschnittlich etwa sechs Prozent zu erwarten. Allerdings dürften die Erhöhungen der einzelnen Versicherungen stark unterschiedlich ausfallen. Die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für diese erneuten Prämiensteigerungen sind die trotz Zulassungsstopp anhaltenden Mengenausweitungen im ambulanten Bereich und die Kostenentwicklung im Bereich der Medikamente. Ausserdem müssen verschiedene Versicherer ihre nicht zuletzt auch wegen der Börsenbaisse geschmolzenen Reserven wieder aufstocken. Da die Versicherungen den jungen Erwachsenen bisher zu hohe Rabatte gewährt haben, müssen die 19- bis 25-jährigen Versicherten erneut besonders starke Aufschläge gewärtigen.

Um die Belastung von Haushalten mit bescheidenen Einkommen trotz der erwarteten Prämiensteigerung in bezahlbaren Grenzen zu halten, hat der Regierungsrat entschieden, die Prämienbeiträge erneut deutlich anzuheben. Aufgrund der knappen Kantonsfinanzen werden vor allem die Beiträge zugunsten von Familien und Einzelpersonen in den tiefsten Einkommenskategorien erhöht, während die Erhöhungen zugunsten der höheren Einkom-

menskategorien vergleichsweise bescheiden ausfallen. Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV/IV wird wie bisher die durchschnittliche Krankenversicherungsprämie vergütet. Die in Basel-Stadt geltenden oberen Einkommensgrenzen von 39'000 Franken für Alleinstehende ohne Unterhaltspflicht respektive von 64'000 Franken für Verheiratete und für Alleinerziehende bleiben unverändert. Bei der Ermittlung des massgebenden Einkommens werden nebst dem Einkommen auch die Vermögensverhältnisse und die Anzahl Kinder, für die grosszügige Abzüge vorgesehen sind, berücksichtigt. Gemäss den geltenden Kriterien hat zum Beispiel eine vierköpfige Familie (zwei minderjährige Kinder) bis zu einem Netto-Jahreslohn von insgesamt 84'000 Franken noch Anspruch auf Prämienverbilligung. Bei Familien mit jungen Erwachsenen (19 bis 25 Jahre) in Ausbildung erhöht sich dieser Betrag noch um 7000 Franken pro Person dieser Alterskategorie. Bei Alleinstehenden ohne Unterhaltspflicht liegt der maximale Nettolohn bei rund 40'500 Franken pro Jahr.

Beiträge an die Krankenversicherungsprämien werden auf Antrag vom Amt für Sozialbeiträge ausgerichtet. Unabhängig von der Einkommenshöhe haben alle Versicherten die Möglichkeit, zu einem günstigeren Versicherer zu wechseln und ihre Prämienbelastung durch Vereinbarung einer erhöhten Franchise oder durch Beitritt zu einer HMO zu reduzieren. Die Wahl dieser erst wenig genutzten Versicherungsformen lohnt sich für die meisten Versicherten. Weitere Informationen, Merkblätter und Antragsformulare sind unter www.asb.bs.ch im Internet abrufbar.

NEUERSCHEINUNG Christophe Mory im Gespräch mit Ernst Beyeler

Erlebte Kunstgeschichte

Gäbe es in der deutschen Sprache ein wirklich zutreffendes Wort für das französische «passion», hätten wir keine Mühe, den Titel des Buches zu übersetzen, das gestern in den Editions Gallimard, Paris, erschienen ist. Es heisst «La passion de l'art» und versammelt die Gespräche, die der französische Publizist und Autor Christophe Mory vom September vorigen bis zum Februar dieses Jahres mit Ernst Beyeler geführt hat. Absicht des Buches ist es, der französischen Leserschaft Ernst Beyeler genauer bekannt zu machen und daran zu erinnern, dass der Basler Kunstsammler und -händler «l'une des plus belles (collections) qui soient pour l'art du XXe siècle» zusammengetragen hat. Nachzulesen sind diese Gespräche auf 165 Textseiten, denen ein Verzeichnis sämtlicher Ausstellungen der Galerie seit 1947 bis heute und ein Namensregister angehängt sind.

Der Leser erfährt, wie alles angefangen hat. Ernst Beyeler, der Basel-Treue, erzählt vom deutschen jüdischen Emigranten Oskar Schloss, der ein etwas verkommenes Haus anmietete, um darin eine Buchhandlung zu betreiben. Der junge Beyeler war auf der Suche nach einer Beschäftigung, die ihm zusagte, denn seine Ausbildung als Kaufmann ödete ihn an. Er landet schliesslich bei Schloss und lernt bei ihm eine «entscheidende Lektion»: Schloss' Bernhardiner, der lieber vor Hunger gestorben wäre als sich zu erheben und zu seinem Fressnapf zu gehen, sah, wie Schloss' Kater sich jedesmal auf sein Fressen stürzte. Schloss zwang den Hund, es dem Kater gleich zu tun. Und Beyeler resümiert: «Ich habe versucht (später als Kunsthändler), für jedes Angebot einen Kater zu finden.»

Als Schloss im April 1945 an Herzversagen starb, einigte sich der junge Beyeler mit den Erben und übernahm die Buchhandlung, wohl wissend, dass er nicht «der perfekte Buchhändler» werden würde. Da ihn Schulden drückten, musste er etwas verkaufen, «koste es, was es wolle». Also organisierte er seine erste Ausstellung mit japanischen Farbholschnitten, und dieser ersten von 1947 folgten bis heute 190 Ausstellungen; in den vergangenen fünfzehn Jahren hat der Name Beyeler die Stadt Basel zu einer der wichtigen Kunstmetropolen Europas gemacht.

Die Riehener Kunstfreunde werden mit besonderer Aufmerksamkeit die letzten 15 Seiten des Buches lesen, auf denen Ernst Beyeler erzählt, wie es zur Gründung der Fondation in Riehen kam. Ihn faszinierte der parkähnliche Bauplatz, doch auf dem stand noch das Katzenmuseum. Seinem Vorhaben entgegen standen anfangs auch die Bedenken in der Gemeindeverwaltung wegen der zu erwartenden Mehrbelastung durch den Verkehr. An Angeboten aus Basel, Deutschland und Holland fehlte es nicht, doch Ernst Beyeler wollte seine Sammlung in Basel lassen, auch um nicht reisen zu müssen, wenn er seine Bilder sehen wollte. Ihm war immer klar, dass ein Standort in der Landschaft und Natur ideal wäre, damit seine Bilder in einer «gewissen Heiterkeit» gezeigt werden können. Anschaulich schildert er seine langen Kämpfe mit Renzo Piano, doch zuletzt beugte der Stararchitekt sich seinen präzisen Vorstellungen und Wünschen. Beyeler sagt: «Er verstand (schliesslich) meinen Klassizismus und akzeptierte ihn.» Als Antwort sagte Piano bei der Einweihung des Hauses: «Ich kann künftig behaupten, ein Kunstsammler zu sein und Beyeler ein Architekt.»

Seit einem Jahr leitet Christoph Vitali die Fondation, doch Ernst Beyeler steckte dessen Terrain ab: «Im Zweifelsfall muss die Direktion einen bestimmten Konservatismus beachten. Und in diesem Kontext sagt er noch einen anderen Satz, der aufhorchen lässt: «Die Natur bleibt das wichtigste Gut, viel wichtiger als die Kunst, die Philosophie, die Literatur.» Die Jugend und die Künstler für diese «entscheidende Frage unserer Zukunft» zu sensibilisieren, auch dafür gründete Ernst Beyeler seine Fondation.

Ernst Beyeler war Sammler und Händler und gesteht offen, dass Geld ihm vom dem Tag an wichtig wurde, als er begriff, dass es ihm ermöglichte, seine Projekte zu verwirklichen. Doch einerseits war er in Basel glücklicherweise weit weg von den Zentren, die die kurzlebigen Trends kreierten, andererseits «habe ich dafür bezahlen müssen», die Stadt nie verlassen zu haben.

Christophe Morys Fragen und Ernst Beyelers freimütigen und ausführlichen Antworten werden auf den 165 Textseiten zu einer ganz persönlichen Kunstgeschichte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Hier theoretisiert kein Kunsthistoriker, sondern ein immer noch mitten im Geschehen Stehender erzählt, wie alles gekommen ist und wie es dabei zugeht. Eine anregend-unterhaltsame Lektüre!

Nikolaus Cybinski

Ernst Beyeler: «La passion de l'art», Entretiens avec Christophe Mory. Editions Gallimard, Paris 2003, 19.90 Euro. Eine deutsche Ausgabe ist geplant.

Schottisch-rockige Klänge im Burghof

rz. Am Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr, tritt die schottische Band Runrig im Burghof Lörrach auf. Runrig ist die Folk-Rock-Band der Superlative: Seit Jahrzehnten im Geschäft, ist sie eine der beständigsten und international populärsten Formationen Schottlands. Gegenüber den Pop-Kollegen blieben sie immer ihren keltischen Folk-Wurzeln treu.

Gegründet wurde die Formation im Jahre 1973 von den Gebrüdern McDonald als «The Run Rig Dance Band». Schon damals kreisten ihre Songs um die grossen schottischen Themen wie die Landschaft, Traditionen, Auswanderung. Das Trio wuchs zur Band, neben Traditionals fanden auch Eigenkompositionen Eingang ins Repertoire. 1978 präsentierten die Schotten mit «Play Gaelic» endlich ihren ersten Longplayer und spielten alsbald Konzerte mit U2, tourten in Amerika und Europa. In den 90ern knackten die Folk-Rocker mehrmals die Top Ten und auch zum 30-jährigen Bandjubiläum sind sie eine der mitreisendsten Live-Bands aus dem Norden.

Eintritt: Stehplätze zu 28 Euro, Sitzplätze im kleinen Saal zu 32 Euro.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

NATUR Probleme mit Schädlingen auch in Privatgärten

Borkenkäfer – nun auch in den Gärten



Schütterer Krone, starker Harzfluss und abblättrende Rinde können Anzeichen dafür sein, dass ein Baum vom Borkenkäfer befallen ist. In Riehen sind bis jetzt vor allem Rottannen und Lärchen stark befallen, in zunehmendem Mass auch Bäume in privaten Gartenanlagen.

Foto: zVg

Unzureichende Massnahmen bei der Borkenkäferbekämpfung in Gartenanlagen reduzieren die Wirksamkeit der Bekämpfung im Waldareal. Damit die zur Massenvermehrung fähigen Borkenkäfer nicht weitere Bäume befallen, müssen betroffene Käferbäume vor dem Ausfliegen der Insekten gefällt und die Rinde muss fachgerecht beseitigt werden.

Als Folge der aussergewöhnlichen Hitze und Trockenheit im vergangenen Sommer fallen auf dem Gebiet der Gemeinde Riehen immer mehr Bäume dem Borkenkäfer zum Opfer. Borkenkäfer sind Insekten, die an Nadelbäume als Hauptfrasspflanze gebunden sind. In der Gemeinde Riehen sind bis jetzt vor allem Fichten (Rottannen) und Lärchen stark befallen worden.

Die Borkenkäfer entwickeln sich zwischen der Rinde (Borke) und dem Holz. Die Larven fressen Gänge in die Rinde, womit der Saftfluss unterbrochen wird. Als Folge davon verfärben

sich die Nadeln hellgrün bis hellbraun. Dann blättert die Rinde ab und der Baum verdorrt stehend. Da sich ein Befall unter der Rinde im Verborgenen abspielt, ist er auf den ersten Blick nicht immer erkennbar.

Betroffen sind in Riehen nicht nur nadelholzreiche Waldbestände, sondern in zunehmenden Ausmass auch Bäume in privaten Gartenanlagen. Im Interesse einer ganzheitlichen Bekämpfungsstrategie sollten die im Spätsommer und Herbst frisch befallenen Bäume umgehend gefällt werden. Mit dieser Massnahme können Bäume, in denen die Käfer überwintern, einfach beseitigt werden. Anders als im Waldareal müssen im Siedlungsgebiet auch die vielen dünnen Bäume rasch entfernt werden. Solche Dürrständer können bei den bevorstehenden Herbst- und Winterstürmen Fussgänger und Verkehrsteilnehmer erheblich gefährden (siehe dazu auch RZ Nr. 36/2003 vom 5. September auf Seite 8).

Leider führen viele Liegenschaftsbesitzende die jetzt notwendigen Fällar-

beiten nicht aus. Dadurch entwickeln sich immer wieder neue Bruderherde. Diese beeinträchtigen die aufwändige und teure Bekämpfungsstrategie im Waldareal und Siedlungsraum. Die Verantwortlichen der Gemeinde bitten deshalb alle betroffenen Liegenschaftsbesitzenden, ihre Nadelbäume regelmässig und genau auf einen möglichen Käferbefall zu kontrollieren, die von Borkenkäfern befallenen Bäume zu fällen und anschliessend die Stämme umgehend zu entfernen oder zu entringen. Für Fällungen in der Baumschutzzone ist vorgängig eine Fällbewilligung bei der Stadtgärtnerei einzuholen (Jürgen Voss, Beauftragter für Baumschutz, Telefon 061 267 67 30). Zusätzlich müssen Rinde und Kronenmaterial befallener Bäume möglichst rasch gehäckselt und vom Befallsherd entfernt werden. Bei ausgetrockneten und dünnen Bäumen, aus denen die Käfer bereits ausgeflogen sind, ist eine Entrindung nicht mehr notwendig. Mit diesen Massnahmen leisten Liegenschaftsbesitzende einen wichtigen Beitrag, das Ausmass der neuen Befälle

im Frühling 2004 einzudämmen. Hier einige sichere Anzeichen für einen Käferbefall:

- Verfärbung von Baumkrone und Astteilen von hellgrün bis hellbraun
- Viele Nadeln auf dem Boden
- Schütterer Krone
- Starker Harzfluss
- Abblättrende Rinde, auch bei noch grüner Krone möglich
- Brauner Bohrmehlauswurf auf den Ästen und um den Stammfuss
- Zunahme der Aktivität der Spechte

Das Fällen von Bäumen im Siedlungsgebiet ist eine gefährliche Arbeit. Für die fachgerechte Durchführung solcher Massnahmen oder für weitere Fragen im Zusammenhang mit der Borkenkäferbekämpfung in Gärten sind Fachleute eines privaten Forst- oder Gärtnerbetriebes die richtige Adresse.

Fritz Braun (Leiter der Gemeindegärtnerei Riehen) und Andreas Wyss (Revierförster Riehen-Bettingen)

SPORT IN RIEHEN

HUNDESPORT Europameisterschaft Bikejöring und Canicross

Riehener Ausflug nach Warschau

Zusammen mit dem Schweizer Nationalteam reisen Rolf Bürgin, Patrick Wirz, Lara Wirz und Tabea Wirz an die Europameisterschaften im Canicross und Bikejöring, die morgen Samstag und übermorgen Sonntag in Warschau stattfinden.

rs. Dieses Wochenende finden in der Gegend von Warschau (Polen) die Europameisterschaften im Canicross (Laufen mit Hund) und im Bikejöring (Velo fahren mit Hund) statt. In beiden Wettbewerben wird am Samstag und Sonntag je ein Lauf absolviert, klassiert wird nach der Gesamtzeit der beiden Läufe. Zum Favoritenkreis gehören wird dort Patrick Wirz, der in beiden Disziplinen startet (im Canicross mit seinem Hund «Jarek» und im Bikejöring mit «Steeb»). Ziel ist zweimal ein Platz unter den ersten fünf.

Sein Schwiegervater, der Riehener Rolf Bürgin, wird im Bikejöring mit seinem Hund «Hirvi» an den Start gehen und strebt, in einem Feld mit wesentlich jüngeren Konkurrenten, einen Platz unter den ersten fünfzehn an.

Die grössten Medaillenchancen aus dem Familienclan hat aber weder Patrick Wirz noch Rolf Bürgin, sondern Patrick Wirz' Hündin «Shelly», die mit dem Jurassier Thierry Charmillot aus Moutier den Canicross-Wettbewerb bestreiten wird. Mit «Shelly» wurde Charmillot schon Schweizer Meister über beide Distanzen, die in der Schweiz angeboten werden (4 Kilometer und 8 Kilometer). Im Austausch stellt Charmillot seine etwas langsamere und weniger kräftige Hündin «Laika» Patrick Wirz zur Verfügung. Dessen achtjährige Tochter Tabea Wirz wird mit «Laika» den Canicross-Wettbewerb in einer Nachwuchskategorie bestreiten, ebenso wie ihre elfjährige Schwester Lara Wirz mit dem Hund «Sooter».

Im Canicross wird morgen Samstag ein Sprintrennen über 2,5 Kilometer mit Einzelstart durchgeführt. Am Sonntag folgt ein Rennen über 6 Kilometer mit Massenstart. Die Zeiten werden dann zusammengezählt.

Im Bikejöring findet am Samstag und Sonntag je ein Rennen mit Einzelstart über 6 Kilometer statt. Auch hier werden die beiden Zeiten zusammengezählt.

UNIHOCCY Riehen II – Sissach 13:6/Basel – Riehen II 5:13

UHC Riehen II mit zwei Heimsiegen

la. Das letztjährige Herren III des UHC Riehen, das nach der Auflösung des Herren II (2. Liga Kleinfeld) zum neuen Herren II wurde und letzte Saison den Aufstieg von der 4. in die 3. Liga geschafft hat, traf am vergangenen Sonntag in der heimischen Sporthalle Niederholz in den ersten beiden Saisonspielen auf den UHC Sissach und den Lokalrivalen Basel United II.

Gegen Sissach gerieten die Riehener schnell mit 0:1 in Rückstand, doch fingen sie sich schnell auf und konnten kurz darauf ausgleichen. Riehen gewann die Oberhand, konnte sich schnell absetzen und baute den Vorsprung bis zur Halbzeitpause auf 7:2 aus.

Das Ziel für die zweite Halbzeit lautete, kein Tor mehr zu kassieren, doch es kam anders. Nach einem individuellen Fehler von Arabin am Bully dauerte es genau vier Sekunden, bis die Sissacher zu ihrem ersten Tor in der zweiten Halbzeit kamen. Kurze Zeit später fiel das 7:4. Die Sissacher glaubten an ihre kleine Chance, doch die Riehener machten ihnen einen Strich durch die Rechnung. Von nun an ging es Schlag auf Schlag und die Riehener brachten die Sissacher mit weiteren sechs Toren zum Endstand von 13:6 fast zur Verzweiflung. Erst die Schluss sirene erlöste die schwach spielenden Sissacher.

Nach zwei Spielen Pause traf Riehen auf Basel United II, das sich erst im Sommer mit Basel Ressurrection zusammengeslossen hat. Für einige Spieler war diese Mannschaft nicht ganz unbekannt und so wusste man etwa, was auf einem zukam. Auch dieses Spiel begann

mit einem Gegentreffer und genau wie im ersten Spiel drehte Riehen daraufhin auf und erspielte sich mit einem super Zusammenspiel eine 7:2-Pausenführung. Die Zuschauer waren begeistert vom Spiel der Riehener.

Nach der Pause ging es im gleichen Stil weiter. Die Riehener zeigten ein geniales Offensivspiel, konnten aber auch von einigen Fehlern des gegnerischen Torhüters profitieren. Arbeiten müssen die Riehener wohl noch am Defensivspiel, das sich in den Grundzügen zwar nicht schlecht darstellte, doch stand man teilweise zu weit weg von den Gegenspielern, die ihren Platz zu nutzen wussten und zu fünf Toren kamen. Das Spiel endete mit einem klaren 13:5-Sieg für die Riehener Equipe. Die Basler hatten wenig entgegenzusetzen, was wahrscheinlich auf ihre temporäre Personalnot zurückzuführen ist.

In der zweiten Spielrunde trifft der UHC Riehen II am Sonntag, den 19. Oktober, in der Mehrzweckhalle Hölstein (Mehrzweckhalle Rübmat) um 9 Uhr auf den TV Wild Dogs Sissach II und um 10.50 Uhr auf den SC Oensingen-Lions.

UHC Riehen II – UHC Sissach 13:6
UHC Basel United II – UHC Riehen II 5:13

UHC Riehen II: Liechi (Tor), Annasohn (1/2), Arabin (3/2), Beck (1/2), Diethelm (1/2), Henke (0/1), Manger (3/3), Spitzli (5/3).

Männer Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7, Tabelle:
1. UHC Riehen II 2/4, 2. Burning Fighters Ziefen 2/4, 3. UHC Langenthal III 2/4, 4. KTV St. Martin Mümliswil II 2/4, 5. TV Wild Dogs Sissach II 2/2, 6. Waldenburg Eagles II 2/1, 7. TV Hölstein 2/1, 8. SC Oensingen-Lions 2/0, 9. UHC Sissach 2/0, 10. UHC Basel United II 2/0.

UNIHOCCY Riehen – Pratteln 17:4/Waldenburg – Riehen 8:3

Sieg und Niederlage für A-Junioren

la. Mit einem hoch gesetzten Saisonziel betreten die A-Junioren des UHC Riehen am vergangenen Wochenende zum ersten Mal seit langem wieder das Feld. Es war von Anfang an klar, dass es im Auftaktspiel gegen Pratteln AS an den Riehemern liegen würde, das Spiel zu machen, womit sie sich jeweils etwas schwerer zu tun pflegen. Wie zu befürchten war, harzte es im Spiel der Riehener trotz spielerischer Überlegenheit. Trotz allem konnte der UHC Riehen mit einem 6:1 beruhigt die Pause antreten. Der weitere Spielverlauf ist schnell erzählt. Der UHC Pratteln AS gab nach, denn er hatte nur vier Spieler und einen Torhüter auf der Kaderliste, und der UHC Riehen kam zu übermässig vielen Chancen. Der UHC Riehen gewann das einseitige Spiel mit 17:4.

Das zweite Spiel gegen die Waldenburg Eagles, den letztjährigen Tabellenersten, wurde wie erwartet einiges umkämpfter. Die Waldenburger wollten vor ihrem Heimpublikum natürlich unbedingt gewinnen. Kam hinzu, dass die Eagles von den Riehemern nach deren zahlreichen Abgängen zu schwach eingeschätzt wurden. Die Riehener spielten dadurch etwas nachlässig und so landete der Ball schon nach fünf Sekunden im

Tor des UHC Riehen. Spätestens jetzt war der UHC Riehen aufgewacht, was aber an der spielerischen Leistung nicht viel änderte. Nach einem einzigen Tor auf Riehener Seite und weiteren drei Gegentoren ging der UHC Riehen mit einem 4:1-Rückstand in die Pause. Nach ein paar strengen, aufbauenden Worten des Trainers gings dann weiter, und der UHC Riehen beteiligte sich nun intensiver am Spielgeschehen. Doch auch die Eagles waren motiviert und hielten das Spiel weiterhin in ihrer Hand. Im weiteren Spielverlauf gab es auf beiden Seiten Strafen, was auf ein hart umkämpftes Spiel schliessen lässt. Am Ende war es der UHC Riehen, der das Feld als Verlierer verlassen musste.

UHC Riehen – Unihockey Pratteln AS 17:4
Waldenburg Eagles – UHC Riehen 8:3

CVJM Riehen (Junioren A): Martin Hafner; Kay Bachofer (2/1), Samuel Diethelm (2/-), Dominik Freivogel (2/-), Tobias Gelzer (3/1), Christian Gysel (2/1), Daniel Kohler (4/-), Simon Meier (2/-).

Junioren A Regional, Gruppe 4, Tabelle:
1. UHC Sharks Münchenstein 2/4, 2. Waldenburg Eagles 2/4, 3. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 2/3, 4. UHC Riehen 2/2, 5. KTV St. Martin Mümliswil 2/2, 6. TV Wild Dogs Sissach 2/2, 7. Unihockey Pratteln AS 2/2, 8. Burning Fighters Ziefen 2/1, 9. Red Sharks Wangen 2/0, 10. UHC Basel United 2/0.

FUSSBALL SV Muttenz II – FC Amicitia 0:2 (0:0)

Zweiter Coup gegen einen Leader

Schon in der fünften Zweitliga-Meisterschaftsrunde stürzte Amicitia den dortigen Leader Timau. Am vergangenen Sonntag feierte das Team in der sechsten Runde gegen den neuen Leader Muttenz II den zweiten Saisonsieg.

tp. Nach dem sehr schlechten Saisonstart scheint sich der FC Amicitia Riehen langsam gefangen zu haben. Nach dem mehr als überraschenden Erfolg gegen den die AS Timau in der fünften Runde der Meisterschaft und dem Sieg gegen den BSC Old Boys im Basler Cup konnte die Mannschaft von Marco Chiarelli und Erwin Simon nun auch den neuen Tabellenführer SV Muttenz II auswärts sicher bezwingen.

Remo Gugger und Messerli stark

Dank einer konzentrierten und über die gesamte Spieldauer gleichmässig guten Leistung eroberten die Gäste die beiden Punkte gerechtfertigt. Insbesondere Remo Gugger im Sturm und die gesamte Verteidigung um Messerli und Hueter verdienten sich gute Noten. Zudem machte sich die Anwesenheit von Spielertrainer Chiarelli im zentralen Mittelfeld, wo er zusammen mit Ramseier geschickt die Fäden zog, positiv bemerkbar. Dies zeigte sich sowohl in

der ersten als auch in der zweiten Halbzeit bei zahlreichen schön und überlegt vorgetragenen Spielzügen, die einem ruhigen und spielsicheren Aufbau der gesamten Mannschaft entsprangen.

Insbesondere über die rechte Seite, wo Tobias Lux und der Junior Marc Lander gut harmonierten, konnten immer wieder viel versprechende Angriffe lanciert werden, ohne dass diese in der ersten Halbzeit jedoch zu einem Torerfolg geführt hätten. Die Schwäche der Riehener lag in dieser Partie im Abschluss, wo die besten Chancen nicht verwertet werden konnten. Ironie des Schicksals ist es, dass ausgerechnet Remo Gugger, der spätere Doppeltorschütze, zu den fleissigsten Nichtverwertern von Torchancen gehörte. Doch dieses Manko machte er nach der Pause mit zwei feinen Einzelaktionen wett, bei denen er der gesamten Muttenzer Verteidigung entwischte und Amicitia den verdienten Sieg sichern konnte.

Amicitia-Defensive solid

Diese beiden Tore in der zweiten Halbzeit spiegeln das Geschehen auf dem Rasen wider. Auf der einen Seite der FC Amicitia, der aus einer sicheren Defensive agierte und dabei ständig versuchte, das Spiel zu beruhigen, ohne es dabei zu verschleppen und so seiner

Chancen harrte, und auf der anderen Seite der SV Muttenz, der über die gesamten neunzig Minuten nie aufzeigen konnte, wieso er in der Tabelle an der Spitze steht. Es waren kaum zusammenhängende Spielzüge der Muttenzer zu sehen und Gefahr entstand vor dem Amicitia-Tor nur bei Distanzschüssen. Diese Muttenzer Ungefährlichkeit war zu grossen Teilen ein Verdienst der gesamten Riehener Mannschaft, die gestärkt durch drei Siege in Folge nun positiv in die Zukunft schauen darf.

SV Muttenz II – FC Amicitia 0:2 (0:0)

Margelacker. – 80 Zuschauer. – SR: Jankovic. – Tore: 51. Remo Gugger 0:1, 90. Remo Gugger 0:2. – SV Muttenz II: Widmer; Urdas, Vock, Bärlocher, Brunner; Patrick Tschopp, Witschi, Palottti (74. Rossi), Raffael Tschopp (63. Kalemici); Zanfrini (81. Legge), Ducotterd. – FC Amicitia: Muchenberger; Lux, Messerli, Hueter, Helde; Lander (46. Maurice Gugger), Ramseier, Chiarelli, Aeschbach; Remo Gugger; Iannicca (81. Menini). – Bemerkungen: Amicitia ohne Cesljar (krank) und Spycher (Ferien). – Verwarnungen: 42. Brunner (Foul), 53. Maurice Gugger (Foul), 57. Iannicca (Ballwegschlagen), 91. Remo Gugger (Tricot nach Tor ausgezogen).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. SV Muttenz II 6/12 (18:5), 2. SC Dornach II 6/11 (16:9), 3. AS Timau 6/10 (17:10), 4. FC Aesch 6/10 (10:7), 5. FC Liestal 6/9 (11:10), 6. BSC Old Boys 6/9 (12:12), 7. SC Binningen 6/9 (12:16), 8. SC Baudepartement 6/8 (8:8), 9. FC Rheinfelden 6/7 (8:10), 10. FC Reinach 6/7 (7:19), 11. FC Amicitia 6/6 (8:13), 12. FC Black Stars 6/3 (7:15).

FUSSBALL FC Riehen – FC Münchenstein II 6:1 (2:1)/FC Therwil – FC Amicitia II 4:6 (1:3)

FC Riehen weiter mit weisser Weste

Die Viertligagruppe 6 wird weiterhin vom verlustpunktlosen FC Riehen angeführt, zwei Punkte vor dem FC Amicitia Riehen II. Der FC Riehen schlug den FC Münchenstein II sicher mit 6:1, Amicitia II war in einer turbulenten Partie in Therwil mit 4:6 erfolgreich.

mei/fca. Nach der guten Leistung im Basler Cup konzentrierte sich der FC Riehen am vergangenen Wochenende wieder auf die Meisterschaft. Die Riehener gingen im Heimspiel gegen den FC Münchenstein II von Anfang an konzentriert zur Sache. In der 25. Minute brachte Shpend die Mannschaft in Führung und in der 41. Minute war es einmal mehr FCR-Topskorer Müller, der nach einem Solo das 2:0 erzielte. Die Gäste konnten zwar kurz vor der Pause nach einem Freistoss das Anschlussstor erzielen, doch in der 54. Minute war es Maricic, der den Zweitorevorsprung wieder herstellte. Nur zwei Minuten später erhöhte Abdylil auf 4:1. In der 59. Minute zeigte der Schiedsrichter nach einem Foul der Gäste auf den Elfmeterpunkt und Müller traf zum 5:1. Das Schlussresultat bewerkstelligte Captain Müller in der 75. Minute mit einem Kopftor auf Flanke von Shpend.

Amicitia II schlug Tabellendritten

Am vergangenen Sonntag traf die zweite Mannschaft des FC Amicitia Riehen auf den Tabellendritten FC Therwil. Dabei konnte Trainer Stephan Vogt wieder auf einen Grossteil seiner Stammspieler zurückgreifen, nachdem man zuletzt gegen den FC Nordstern mit einer Rumpelfeld hatte antreten müssen. Es galt einzig, Stammtorhüter Bochsler und Abwehrchef Silveri zu ersetzen. Für Bochsler kam Neuzugang Mascioli zu seinem ersten Einsatz, die Abwehr wurde von Ernst dirigiert.

Der Gastgeber FC Therwil kam bei regnerischem Herbstwetter bereits in der 14. Minute zu einem Freistosstor, bei welchem der Amicitia-Goalie keine sehr gute Figur machte. Von den Gästen war mit Ausnahme eines Pfofensusses von Hassler noch wenig zu sehen gewesen. Dann setzte Hassler einen Kopfball aus kurzer Distanz an die Torumrandung. Spielerisch taten sich die Riehener schwer, aber aus Standardsituationen konnten sie Kapital schlagen, so auch in der 16. Minute, als Märklin einen direkten Freistoss aus knapp 25 Metern im gegnerischen Tor unterbrachte.

Die Riehener kamen immer besser ins Spiel, wenngleich sie dem Gegner vor allem im Mittelfeld zuviel Raum überliessen. Einem weiteren Alutreffter von Hassler in der 38. Minute folgten noch vor dem Pausentee das 1:2 durch Märklin, der abermals einen direkten



Gegen den FC Münchenstein II (im dunklen Dress) war der FC Riehen auf der Grendelmatte deutlich überlegen.

Foto: Philippe Jaquet

Freistoss aus ähnlicher Position wie zuvor verwerten konnte, sowie das 1:3 durch Grossenbacher, der die Unordnung der vom 1:2 noch geschockten Gastgeber zu nutzen vermochte.

In der 50. Minute schob Wächter auf Zuspiel von Grossenbacher zum 1:4 ein und mit einem präzisen Schuss von Lüscher aus zwanzig Metern schien das Spiel in der 62. Minute entschieden zu sein. Zudem dezimierten sich die Hausherren mit einer roten Karte nach Notbremse noch selbst (65. Minute). Doch eben dieser Platzverweis schien den Therwilern neuen Mut zu geben. Erste Folge davon war das 2:5 (66. Minute, Eigentor von Ugazio), welches Hassler vier Minuten später mit einem Konter zum 2:6 beantwortete.

Spielerisch war die Partie auf tiefem Niveau, vom kämpferischen Einsatz her gingen alle Spieler bis an die Schmerzgrenze. Durch die offensive Ausrichtung des FC Therwil kam Amicitia immer wieder zu guten Möglichkeiten, die jedoch von Blaser, Pfeifer und dem nach langer Verletzungspause ins Team zurückgekehrten Vetter nicht konsequent genutzt werden konnten. In der 73. Minute ermöglichte der unglücklich agierende FCA-Torhüter Mascioli dem Gastgeber das 3:6 nach einem haltbaren Schuss, in der 88. Minute konnten die

aufopferungsvoll kämpfenden Therwiler zu zehnt sogar noch auf 4:6 verkürzen.

In der nächsten Runde trifft der FC Riehen auswärts auf den noch punktlosen Tabellenletzten US Olympia Basel b. Der FC Amicitia II spielt am Sonntag zu Hause gegen den FC Gundeldingen (13 Uhr, Grendelmatte). Zum Riehener Derby kommt es ganz zum Schluss der Vorrunde am Donnerstag, 23. Oktober (19.30 Uhr, Grendelmatte).

FC Riehen – FC Münchenstein II 6:1 (2:1)

Grendelmatte. – Tore: 25. Shpend 1:0, 41. Müller 2:0, 43. 2:1, 54. Maricic 3:1, 56. Abdylil 4:1, 59. Müller 5:1 (Penalty), 75. Müller 6:1. – FC Riehen: Von Rohr; Pastore, Palma, Stinghelin, Jud, Baykal (52. Atuk), Maricic, Daddabbo (60. Meier), Abdylil (62. Jendoubi). – Verwarnungen: Pastore (Reklamieren).

FC Therwil – FC Amicitia II 4:6 (1:3)

Känelmatt. – 25 Zuschauer. – Tore: 14. 1:0, 16. Märklin 1:1, 41. Märklin 1:2, 43. Grossenbacher 1:3, 50. Wächter 1:4, 62. Lüscher 1:5, 66. Ugazio (Eigentor) 2:5, 70. Hassler 2:6, 73. 3:6, 88. 4:6. – FC Amicitia II: Mascioli; Ugazio, Ernst, Hostenstein; Tamayo (46. Jordi); Märklin, Blaser, Lüscher, Grossenbacher (68. Pfeifer); Wächter (59. Vetter), Hassler.

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:

1. FC Riehen 5/15 (19:5), 2. FC Amicitia II 5/13 (22:9), 3. FC Italia Club Oberwil B 5/9 (13:12), 4. FC Therwil 5/8 (18:15), 5. Vgte. Sportfreunde/Horburg 5/8 (8:6), 6. FC Münchenstein II 5/6 (11:17), 7. FC Gundeldingen 5/5 (5:11), 8. FC Allschwil 5/4 (8:12), 9. FC Nordstern 5/3 (7:12), 10. US Olympia Basel B 5/0 (6:18).

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Schweizer Meisterschaft über 10 Kilometer
Deborah Büttel Schweizer Meisterin

rs. An den erstmals in dieser Form ausgetragenen Schweizer Strassenmeisterschaften über 10 Kilometer vom vergangenen Samstag im aargauischen Wohlen zeigte die Riehener Juniorin Deborah Büttel einen hervorragenden Lauf und wurde Schweizer Meisterin in der Altersklasse Espoirs (U23). Gleichzeitig gewann sie hinter den nationalen Spitzenläuferinnen Mirja Jenni-Moser und Vera Notz-Umberg die Bronzemedaille bei den Frauen. Meisterin wurde Mirja Jenni-Moser.

Die drei Spitzenläuferinnen liessen das übrige Feld schnell hinter sich. Vera Notz setzte sich vorübergehend ab, fiel dann auf den dritten Platz zurück, schloss aber wieder zu Deborah Büttel auf. Während Mirja Jenni mit gut zwanzig Sekunden Vorsprung doch relativ klar gewann, kam es zwischen Vera Notz und Deborah Büttel zum Schlussspurt, den die Riehenerin knapp verlor.

Die Zeit von 34 Minuten und 33 Sekunden ist für die erst 18-jährige Riehenerin hervorragend. Erstmals vermochte sie in einem Rennen mit einer Läuferin vom Kaliber von Vera Notz-Umberg mithalten. Die Trainingssteigerung beginne sich auszuzeichnen, bemerkt Vater und Trainer Theo Büttel zufrieden. Seit drei Monaten absolviert die Läuferin, die ihr Schulpensum reduziert hat, hundert Trainingskilometer pro Woche.

In einem zweiwöchigen Trainingslager auf Mallorca bereitet sich Deborah Büttel derzeit auf die kommenden Stadtläufe und auf die Cross-Saison vor. Im Cross hofft sie, diesen Winter mit den besten Juniorinnen in Europa mithalten zu können.

Schweizer Meister bei den Männern wurde Heinz Lehmann (Üttingen). Die weiteren Titel gingen an den Thuner Stéphane Jolly (Espoirs Männer), den Bieler Daniel Fässler (Junioren) und die Veltheimerin Daniela Zeman (Juniorinnen).



Deborah Büttel (hier in einem Bahnwettkampf) war diesmal auf der Strasse erfolgreich. Foto: Rolf Spriessler

Leichtathletik, Strassen-Schweizer-Meisterschaft 10 Kilometer, 27. September 2003, Wohlen AG, Resultate

Frauen:
1. Mirja Jenni-Moser (Nidau) 34:11.2, 2. Vera Notz-Umberg (Kerzers) 34:32.1, 3. Deborah Büttel (Riehen) 34:33.9.

Espoirs Frauen:
1. Deborah Büttel (Riehen) 34:33.9, 2. Monika Vogel (Dottikon) 37:05.5, 3. Diana Schramek (Biberstein) 37:48.4.

RUDERN Internationales Rudertreffen in Sursee

Blauweiss-Nachwuchs überzeugte

ml. Am vergangenen Sonntag fand in Sursee die letzte Herbstregatta dieser Saison statt. Mit dabei waren auch der Ruderclub Blauweiss Basel und der Basler Ruder-Club. Beim RC Blauweiss setzte man auf den Nachwuchs und die Newcomer, von denen einige ihre erste Regatta bestritten.

Bei den Junioren 15/16 belegte der Blauweiss-Doppelvierer mit Jonas Perez, Sebastian Guillemain, Benjamin Guillemain und Julian Mackay den dritten Platz. Im Doppelzweier der Junioren 15/16 war der RC Blauweiss mit zwei Booten vertreten. Sebastian Guillemain und Jonas Perez belegten in ihrer Serie Rang zwei, genau gleich wie Julian Mackay und Benjamin Guillemain, die in ihrem Lauf ebenfalls Zweite wurden.

Bei den Junioren 13/14 im Doppelvierer mit Steuermann führen die Newcomer Ismael N'Gunza, Lukas Kettelhack, Alexander Kühne und Valentin Knechtl zusammen mit Steuerfrau Cornelia Renz den zweiten Platz. Valentin Knechtl und Alexander Kühne führen ihre erste Regatta in dieser Zusammensetzung. Im Doppelzweier der Junioren 13/14 konnten sie sich in einem guten Rennen den zweiten Platz sichern. Bei den Juniorinnen 15/16 führen Fränzi Wirz aus Riehen und Cornelia Renz zum ersten Mal im Doppelzweier zusammen. Sie zeigten eine beachtliche Leistung und belegten den zweiten Rang.

Beflügelt von der letzten Regatta in Bönigen, holten im Doppelzweier der Seniorinnen Simone Meier und die erfahrene Ruderin Anita Jesel aus Riehen eine Goldmedaille für den RC Blauweiss. Es war eines der spannendsten Rennen des Tages. Nach dem Zieleinlauf war minutenlang nicht klar, wer gewonnen hatte, denn drei Boote passierten die Ziellinie Spitz an Spitz. So gab es am Ende drei Goldmedaillen. Im Skiff der Juniorinnen 17/18 belegte Simone Meier den dritten Platz.

Wie schon an der vergangenen Regatta in Bönigen brachte der RC Blauweiss einen Juniorenachter an den Start. Die ganze Crew (Steuermann Laurens Mackay, Simon Südbeck-Baur, Marc Wiedmann, Julian Mackay, Peter Byland, Sam Schindelholz, Sebastian Guillemain, Jonas Perez, Benjamin Guillemain) zeigte eine gute Leistung und belegte den zweiten Rang. Nach einer kurzen Pause ruderten Südbeck-Baur Si-

mon, Wiedmann Marc, Schindelholz Sam, Byland Peter im Doppelvierer der Junioren 17/18 auf den dritten Rang.

Insgesamt waren die Blauweiss-Verantwortlichen zufrieden mit den Leistungen und mit den zahlreichen Nachwuchsleuten, die das erste Mal Regattaluft schnuppern konnten. Durch ein gutes Wintertraining erhoffen sie sich erfreuliche Resultate in der Rudersaison vor den Olympischen Spielen in Athen. Die diesjährige Saison ging mit der Herbstregatta in Sursee zu Ende.

Herbstregatta in Sursee, 28. September 2003, Resultate RC Blauweiss Basel und Basler Ruder-Club

Seniorinnen A:
Doppelzweier, 1. Serie: 1. Simone Meier/Anita Jesel (RC Blauweiss) ex aequo mit Belvoir RC und SC Luzern 1:29.27, 4. Nathalie Ramseier/Stéphanie Studer (Basler RC) 1:30.29.

Juniorinnen A (17/18):
Skiff, 1. Serie: 4. Rahel Brändle (Basler RC) 1:45.20. - **2. Serie:** 3. Simone Meier (RC Blauweiss) 1:46.59. - **Doppelzweier, 3. Serie:** 4. Rahel Brändle/Sarah Walser (Basler RC) 1:38.07.

Juniorinnen B (15/16):
Doppelzweier: 4. Fränzi Wirz/Cornelia Renz (RC Blauweiss) 1:40.24.

Junioren A (17/18):
Zweier ohne Steuermann, 1. Serie: 1. Max Schubiger/Simon Niepmann (Basler RC) 1:18.58. - **Doppelzweier, 2. Serie:** 1. Max Schubiger/Simon Niepmann (Basler RC) 1:15.12. - **3. Serie:** 3. Dominik Junker/Timon Aeby (Basler RC) 1:24.05. - **Doppelvierer, 1. Serie:** 2. Basler RC (Max Schubiger/Simon Niepmann/Dominik Junker/Timon Aeby) 43.00. - **2. Serie:** 2. RC Blauweiss (Simon Südbeck-Baur/Marc Wiedmann/Sam Schindelholz/Peter Byland) 1:20.31. - **Achter, 1. Serie:** 2. RC Blauweiss (Simon Südbeck-Baur/Marc Wiedmann/Julian Mackay/Peter Byland/Sam Schindelholz/Tobias Guillemain/Jonas Perez/Benjamin Guillemain/Steuermann Laurens Mackay) 1:16.27.

Junioren B (15/16):
Doppelvierer, 1. Serie: 3. RC Blauweiss (Jonas Perez/Sebastian Guillemain/Benjamin Guillemain/Julian Mackay) 1:17.48. - **Doppelzweier, 1. Serie:** 2. Sebastian Guillemain/Jonas Perez (RC Blauweiss) 1:23.61. - **4. Serie:** 3. Julian Mackay/Benjamin Guillemain (RC Blauweiss II) 1:38.79.

Junioren C (13/14):
Doppelzweier, 1. Serie: 2. Valentin Knechtel/Alexander Kühne (RC Blauweiss) 1:44.42. - **3. Serie:** 4. Jan Greve/Jan Schleich (Basler RC) 1:57.32. - **C-Gig Doppelvierer mit Steuermann, 1. Serie:** 2. RC Blauweiss (Ismael N'Gunza/Lukas Kettelhack/Alexander Kühne/Valentin Knechtel/Steuerfrau Cornelia Renz) 1:48.67, 3. Basler RC (Luc Ramseier/Jan Schleich/Jan Greve/Tobias Brändle/Steuerfrau Rahel Brändle) 1:49.07.

Junioren D (11/12):
C-Gig Doppelvierer mit Steuermann, 1. Serie: 3. Basler RC (Nicolas Bitterli/Fabian Lucca/Basil Studer/Basil Kuster/Steuermann Dominik Junker) 2:14.55.

RAD Swisspowercup-Final in Volketswil

Katrin Leumann Gesamtsiegerin

Katrin Leumann holte sich mit einem sechsten Rang im Finalrennen von Volketswil die Gesamtwertung des Swisspowercups. Dank dem besseren Resultat im Finalrennen konnte sie die punktgleiche Maroussia Rusca auf den zweiten Platz verdrängen.

vr. Für Katrin Leumann war es das letzte Rennen der Saison und sie hatte eigentlich damit gerechnet, ein nationales Rennen zu bestreiten, um sich nochmals mit ihren Schweizer Konkurrentinnen zu messen. Doch es kam anders. Da das Finalrennen des Swisspowercups einen höheren Punktestatus hatte, meldeten sich einmal mehr einige Fahrerinnen aus dem Ausland an. Am Start erschienen dann zwar nur drei Polinnen, zwei von ihnen sind amtierende Weltmeisterinnen, und das Trio gab gleich nach dem Start das Tempo an und fuhr davon. In der Verfolgerinnengruppe befanden sich vier Fahrerinnen, nämlich Petra Henzi und Katrin Leumann vom Fischer-BMC Team sowie Nadia Walker und Sonja Traxel. Das Tempo wurde auf der flachen Runde sehr hoch gehalten, was schliesslich Sonja Traxel als erste zum Verhängnis wurde. Katrin Leumann versuchte sich im Windschatten zu halten, doch auch sie musste die zwei letzten Runden alleine in Angriff nehmen. Sie konnte sich auf dem sechsten Rang halten, musste aber doch noch Gas geben, da Sonia Traxel in der zweitletzten Runde noch etwas aufzuholen vermochte. In der letzten Runde distanzierte Katrin Leumann sie aber klar und kam ungefährdet ins Ziel. Einen Dreifachsieg der Polinnen konnten die zwei Ausreisserinnen der Verfolgerinnengruppe verhindern. Petra Henzi wurde Dritte, Nadia Walker Vierte.

Bangen um den Gesamtsieg

Im Ziel musste Katrin Leumann lange warten und bangen, ob es für den Gesamtsieg reichen würde. Fünf Punkte musste Katrin Leumann aufholen. Das hiess, dass sie Maroussia Rusca um fünf Plätze hinter sich lassen musste. Als Maroussia Rusca als Elfte über den Zielstrich fuhr, konnte sich Katrin Leumann endlich über ihren ersten Gesamtsieg im Swisspowercup freuen. Mit zwei sechsten Plätzen, einem dritten Platz und dem Sieg in Interlaken hat sie sich die Auszeichnung verdient. Es war ein krönender Abschluss einer überragend erfolgreichen Saison mit den ausgezeichneten Plätzen 10 und 16 im



Katrin Leumann bei der Zieleinfahrt in Volketswil – dann musste sie noch einige Minuten warten, bis ihr Gesamtsieg feststand. Foto: zVg

Weltcup, dem ersten Sieg bei den Eliterennen in Interlaken sowie den Teilnahmen an den Europa- und Weltmeisterschaften.

Am Sonntag starteten die Geschwister Joëlle und Pascal Schmutz in der Kategorie Hard. Bei den Knaben waren über fünfzig Fahrer am Start, bei den Mädchen leider nur sechs Athletinnen. Gleich zum Start der letzten Kategorie des Tages fing es noch an zu regnen, doch die Strecke blieb gut fahrbar und nur wenige Passagen wurden etwas rutschig.

Gut eingeteiltes Rennen

Pascal Schmutz erwischte einen schlechten Start, da er gleich zweimal aus den Klickpedalen fiel, doch am ersten Berg erwischte er eine sehr gute Linie und plötzlich lag er an vierter Stelle. Er konnte diesen Platz bis zur ersten Zieldurchfahrt halten, doch merkte er schon bald, dass er dieses Tempo nicht über drei weitere Runden würde halten können. So liess er sich zurückfallen und schloss sich einer weiteren Gruppe an. Er konnte das Rennen im Windschatten gut mitfahren und verpuffte damit nicht unnötig Kräfte, die er zum Schluss noch freimachen konnte. Beim letzten Aufstieg zum Ziel attackierte Pascal Schmutz und konnte seine Gruppe hinter sich lassen und auf den sehr guten siebten Rang vorfahren. In der Gesamtwertung belegt er den elften Schlussrang. Es war seine letzte Saison

bei den Kids-Kategorien. Im nächsten Jahr wird er versuchen, sich bei den Junioren durchzuschlagen. Roman Moser belegte im selben Rennen den 36. Rang.

Joëlle Schmutz auf dem Podest

Joëlle Schmutz konnte einen weiteren Podestplatz feiern. Nachdem sie den Argovia-Cup klar dominiert hatte, stiess sie in Volketswil doch auf härtere Konkurrenz. Die erste Runde konnte auch sie in der Spitzengruppe mithalten, bevor sie dann die weiteren Runden alleine abstrampelte. Stets in Sichtkontakt mit der Zweitplatzierten, gelang es ihr auf der schnellen Strecke nicht, nochmals heranzufahren. Sie fuhr die letzten Runden konstant und liess nach hinten nichts mehr anbrennen. Damit erreichte sie den guten dritten Rang.

Swisspowercup-Final, 27./28. September, Volketswil, Resultate

Frauen Elite:
1. Anna Szafraniec (POL) und Maja Wloszczowska (POL) 1:12.37, 3. Petra Henzi (Rombach/CH) 0:21 zurück, 4. Nadja Walöker (Silenen/CH) 0:50, 5. Magdalena Sadlecka (POL) 1:29, 6. Katrin Leumann (Riehen/CH) 3:42. - Gesamtwertung: 1. Katrin Leumann (CH) 355, 2. Maroussia Rusca (CH) 355, 3. Emilie Siegenthaler (CH) 299.

Knaben Hard:
7. Pascal Schmutz (Riehen), 36. Roman Moser (Riehen). - Gesamtwertung: 11. Pascal Schmutz 329, 43. Roman Moser 132.

Mädchen Hard:
3. Joëlle Schmutz (Riehen). - Gesamtwertung: 7. Joëlle Schmutz (Riehen) 195.

SCHACH Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft 1. Liga

Riehen II spielt um Aufstieg in NLB

Die zweite Mannschaft der Schachgesellschaft Riehen hat als Erstliga-Gruppensiegerin die Aufstiegs-spiele zur Nationalliga B erreicht. Dieses Wochenende kämpft die erste Mannschaft um den definitiven Klassenerhalt in der NLA.

pe. In der letzten Runde der diesjährigen Mannschaftsmeisterschaft konnte das zweite Team der Schachgesellschaft Riehen in der Nordwestgruppe der 1. Liga seinen Spitzenplatz souverän behaupten. Mit einem Kantersieg von 6,6-1,5 wurde Liestal nach Hause geschickt. Dies bedeutete definitiv den Gruppensieg. Im Aufstiegs-spiel zur Nationalliga B trifft die SG Riehen II nun auf den Zweiten der Westgruppe, Biel II, eine sehr routinierte Mannschaft mit langjähriger NLB-Erfahrung. Trotzdem ist die SG Riehen II klar favorisiert. Das Aufstiegs-spiel wird am Samstag, 8. November, im Haus der Vereine in Riehen ausgetragen. Spielbeginn ist um 14 Uhr.

Die Resultate im Detail

Hier die Erstligaresultate im Einzelnen: SMM, 1. Liga, Nordwestgruppe, 7. Runde: SG Riehen II – Liestal 6,5-1,5 (Wirz-Schwarz 0-1, Rüfenacht-Gentsch 1-0, Erismann – Schmid 1-0, Kiefer – Lippecki 1-0, Bhend – S. Suter 1-0, Hofrichter – Möslinger 1-0, Jeker – Novosel 1-0, Staechelin – Fischer remis). – Schlussrangliste: 1. SG Riehen II 13/34 (Aufstiegs-spiel gegen Biel II), 2. Reichenstein Reinach II 12/40 (Aufstiegs-spiel gegen Schwarz-Weiss Bern), 3. Porrentruy 8/29, 4. Sorab Basel II 7/25, 5. Basel und



Gerhard Kiefer trug mit einem Sieg am vierten Brett das Seine zum klaren Sieg der SG Riehen II gegen Liestal bei. Foto: Philippe Jaquet

Liestal je 6/25,5, 7. Solothurn 2/23 (Abstieg in die 2. Liga), 8. Bois Gentil Genève II 2/20,5 (Abstieg in die 2. Liga).

NLA-Schlussrunde in Winterthur

Am 4. und 5. Oktober findet die zentrale Doppel-Schlussrunde der Nationalliga A in Winterthur statt. Während die unteren Liegen ihr Pensum bereits absolviert haben, geht die NLA in die al-

entscheidenden Phase. Sowohl der Meister als auch die beiden Absteiger stehen noch nicht fest. Die SG Riehen, momentan auf dem ausgezeichneten fünften Platz, benötigt aus den beiden letzten Begegnungen noch einen Mannschaftspunkt (also ein Unentschieden), um ganz sicher nicht abzustiegen. Noch anzutreten haben die Riehener gegen Sorab Basel und gegen Wollishofen.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Athletic-Cup-Final in Delémont

Erdgas-Athletic-Cup, Schweizer Final, 27. September 2003, Delémont, Resultate Basel-Stadt

Knaben:
K15 (Jg. 88): 21. Daniel Rabi 1820 Punkte. – **K14 (Jg. 89):** 2. Christian Maidana (OB) 2162. – **K13 (Jg. 90):** 25. Carlo Rizzelli 945. – **K12 (Jg. 91):** 19. Tizian Hegyajai 1434. – **K11 (Jg. 92):** 22. Raphael Büttikofer 1114. – **K10 (Jg. 93):** Jonathan Göhler (Riehen) 1116.

Mädchen:
M15 (Jg. 88): 22. Ilena Lichtenthaler 1206. – **M14 (Jg. 89):** 24. Regina Meister (TV Riehen) 1649. – **M13 (Jg. 90):** 26. Manuela Schaub 1586. – **M12 (Jg. 91):** 20. Rahel Wenger 1523. – **M11 (Jg. 92):** 9. Julia Schneider (TV Riehen) 1500. – **M10 (Jg. 93):** 12. Patrizia Eha (TV Riehen) 1298.

Waieländer Volkslauf

31. Waieländer Volkslauf des TV Inzlingen, 27. September 2003, Riehener Resultate

Männer, Hauptstrecke (10,2 km):

1. Max Frei (USC Freiburg) 35:09.4, 25. Engelbert Oberle (Riehen) 41:59.7, 31. Markus Krummen (SSC Riehen) 43:02.9, 54. Bruno Wüest (SSC Riehen) 45:39.2, 61. Gabor Szele (Riehen) 47:40.5, 70. Martin Stieger (Riehen) 49:33.1, 71. Bruno Keller (SSC Riehen) 49:37.0, 89. Ralf Lorenz (Riehen) 54:53.6.

Frauen, Hauptstrecke (10,2 km):

1. Nicole Hotopp (Rot-Weiss Lörrach) 41:34.0, 7. Ruth Wüest (SSC Riehen) 49:35.5, 13. Bernadette Kehl (SSC Riehen) 53:06.8, 17. Verena Rotach (SSC Riehen) 56:48.6.

Männer, Hobbylauf:

1. Thomas Lehmann (TriTeam Hochrhein) 25:29.3, 3. Klaus Somme (Riehen) 26:24.6.

Frauen, Hobbylauf:

1. Elke Ullmer (Inzlingen) 25:54.8, 6. Sabine Hertig (Riehen) 29:26.3.

Frauen 2, Nordic Walking:

1. Gaby Brändlin (Dragster-Girl) 40:27.1, 8. Bernadette Kehl (SSC Riehen) 50:32.1.

Schülerinnen D (800 m):

1. Julia Gut (Weil am Rhein) 3:59.0, 2. Selina Lorenz (Riehen) 4:18.8.

Schülerinnen C (800 m):

1. Céline Keller (SSC Riehen) 3:19.8.

Schülerinnen B:

1. Fabienne Keller (SSC Riehen) 3:26.6.

Rollkunstlauf-Resultate

Rollkunstlauf, Nationaler Kürwettkampf, 27. September 2003, Winterthur, Resultate des RS Basel

Neulinge B, Gruppe 1:

2. Alessandra Cavagn, 10. Kaya Tanyu.

Neulinge B, Gruppe 2:

1. Nuna Toikander, 7. Sophie Brönimann, 8. Samira Ahmed.

Neulinge A:

1. Nathalie Chapuis, 2. Georgina Lutz, 3. Tamara Lutz, 4. Shannen Simmler, 5. Benedikt Brönimann, 9. Clement Guerra, 10. Denise Widmann, 13. Florine Winter, 14. Svenja Naber.

Einsteiger:

1. Lorena Kissling, 4. Sira Kaiser, 5. Natascha Naber.

Minis:

2. Dragana Radovanovic, 5. Sarah Müller (Riehen), 6. Mirjam Bissegger.

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:
SV Muttenz II – FC Amicitia 0:2

4. Liga, Gruppe 6:
FC Riehen – FC Münchenstein II 6:1
FC Therwil – FC Amicitia II 4:6

5. Liga:
FC Riehen II – Verkehrsbetriebe 1:3

Veteranen:
Ciba – FC Riehen 6:1

Junioren A, Promotion:
FC Amicitia A – FC Black Stars 1:4

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
FC Telegraph – FC Riehen 2:5

Junioren B, Promotion:
FC Amicitia A – FC Aesch 1:6

Junioren B, 1. Stärkeklasse:
FC Riehen – FC Diegten/Eptingen 4:3

Junioren C, 1. Stärkeklasse:
FC Amicitia A – FC Bubendorf 2:2

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
FC Riehen – FC Frenkendorf 2:2

Frauen, 2. Liga:
FC Amicitia – FC Concordia 0:1

Junioren D, 9er-Fussball, 3. Stärkeklasse:
FC Amicitia E – Ferad 1:3

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

2. Liga Regional:
 Sonntag, 5. Oktober, 10.15 Uhr
FC Amicitia – FC Reinach

4. Liga, Gruppe 6:
 Sonntag, 5. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia II – FC Gundeldingen

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
 Sonntag, 5. Oktober, 13 Uhr
FC Riehen – FC Allschwil

Unihockey-Resultate

Frauen, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 7:
DTV Spreitenbach – UHC Riehen 3:5
UHC Riehen – UHC Sharks Münchenstein 1:2

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7:
UHC Riehen II – UHC Sissach 13:6
UHC Basel United II – UHC Riehen II 5:13

Junioren A Regional, Gruppe 4:
UHC Riehen – Unihockey Pratteln AS 17:4
Waldenburg Eagles – UHC Riehen 8:3

Saisonstart für UHC Riehen I

rz. Das Männer-Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen startet übermorgen Sonntag in die neue Zweitligameisterschaft. Das Team trifft im Kultur- und Sportzentrum Bruckfeld in Münchenstein auf den UHC Powermäuse Brugg (9.55 Uhr) und auf Basel Magic II (12.40 Uhr).

BASKETBALL Das erste Frauenteam des CVJM Riehen ist mit drei Siegen gestartet

Teamwork steht im Vordergrund beim CVJM

Das Frauen-Erstligateam des CVJM Riehen hat gegenüber der vergangenen Saison technisch starke Leistungsträgerinnen verloren, ist aber mit drei Siegen in Meisterschaft und Cup hervorragend in die neue Saison gestartet. Ziel ist der Klassenerhalt.

re/rr/rz. Mit Feryat Iscen (Rücktritt) und Kate Darling (Wechsel in die zweite Mannschaft aus beruflichen Gründen) haben die Basketballerinnen des CVJM Riehen unter Trainer Raphael Schoene zwei technisch starke Leistungsträgerinnen verloren. Von Oktober bis im kommenden Mai wird ausserdem Sanna Heiz nicht zur Verfügung stehen (Auslandaufenthalt). Damit werde die Verantwortung auf andere Schultern verteilt, sagt der Trainer, und sieht vor allem Jasmine Kneubühl, Marisa Heckendorn und Simone Stebler als wichtige Stützen des Teams. Bemerkenswert sei aber, dass der Zusammenhalt im Team in den letzten Monaten gewachsen sei. Dafür spricht, dass das Team die ersten drei Pflichtspiele gewonnen hat. Ziel ist der Klassenerhalt und längerfristig ein Aufstieg in die Nationalliga B. «Wir haben eine ganze Reihe von talentierten Nachwuchsspielerinnen, die wir allmählich nachziehen und einbauen möchten», freut sich Raphael Schoene.

Neu im Kader stehen die Letztjährige U20-Spieler Sarah Wirz und die erst 15-jährige B-Juniorin Eliane Haas, die im Prinzip die U17-Meisterschaft bestreitet, aber auch in der 1. Liga zu einzelnen Einsätzen kommen soll. Ab Ende Oktober wird Nora Fehlbaum nach vierjährigem US-Aufenthalt zurückkehren. Sie soll sowohl in der ersten als auch in der zweiten Mannschaft zum Einsatz kommen. Aus dem letztjährigen Kader sind ausserdem Anke Wischgoll, Susan Roest, Sabina Kilchherr, Natasa Pavasovic und Fabienne Gasser weiterhin mit von der Partie.

Sieg in der ersten Cup-Runde

Nach dem knappen Sieg gegen den BC Künsnacht-Erlenbach zum Meisterschaftsstart trafen die Rieherinnen am Dienstag vergangener Woche gleich nochmals auf die Zürcherinnen, diesmal im Rahmen des Schweizer Cups. Mit neun Spielerinnen reisten die CVJM-Frauen zu einer ziemlich ungewöhnlichen Zeit nach Künsnacht, um um 20.30 Uhr zu spielen. Schon im ersten und zweiten Viertel konnten sich die Rieherinnen einen Vorsprung von neun Punkten verschaffen. Manche befürchteten schon, die Rieherinnen könnten wieder in ihr allzu bekanntes Loch der zweiten Halbzeit fallen und am Ende doch noch verlieren, doch die Stimmung und die psychologische Ver-



CVJM Riehen I (stehend, von links): Marisa Heckendorn, Eliane Haas, Sarah Wirz, Simone Stebler, Natasa Pavasovic, Susan Roest, Raphael Schoene (Trainer); kniend (von links): Fabienne Gasser, Jasmine Kneubühl, Sabina Kilchherr und Anke Wischgoll.

Foto: Philippe Jaquet

fassung des Teams waren wunderbar. Im dritten Viertel konnten sie den Vorsprung auf 18 Punkten halten und gewannen das Spiel am Ende mit stolzen zwanzig Punkten Vorsprung.

Sieg gegen Tessiner Team

Am vergangenen Samstag folgte der zweite Meisterschaftsauftritt der Saison in der Sporthalle Niederholz. SP Muraltese, eine Tessiner Mannschaft, die die Rieherinnen noch nicht kannten, hinterliess beim Einlaufen zum Erstligaspiel vom vergangenen Samstag in der Sporthalle Niederholz einen starken Eindruck. Von Muraltese wussten die CVJM-Verantwortlichen nur, dass es sich um eine schnelle, junge Mannschaft handelt, die mit Sulinka Michaux (pro Match im Durchschnitt 26 Punkte) über eine herausragende Spielerin verfügt.

Die Angriffsmaschine von Muraltese funktionierte und überrollte Riehen in der Anfangsphase förmlich. Muraltese setzte ein schnelles Passspiel um die Rieherer Zonenverteidigung ein, bis jemand frei zum Wurf kam. Riehen fand zunächst kein Rezept gegen die aufsässige Tessiner Verteidigung. Man fand keinen Weg zum Korb. Auf Rieherer Seite verzeichnete man in dieser Phase einige Schrittfehler und viele Ballverluste durch Fehlpässe. Das Resultat nach

dem ersten Viertel lautete 11:22. Die Rieherer Punkte wurden vor allem durch Freiwürfe erzielt.

Im zweiten Viertel stellte das Team von CVJM-Trainer Raphael Schoene auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. Man sah jetzt eine in der Verteidigung kämpferische Mannschaft auf dem Feld, die Druck machte. Riehen stoppte die Angriffe von Muraltese oft, und dies wirkte sich im Angriff der Riehererinnen aus. Eine bessere Trefferquote und schnelle, gute Pässe unter dem Korb waren zu sehen. Eine Aufholjagd kündigte sich an. Zur Halbzeit war Muraltese trotzdem noch elf Punkte im Vorsprung (23:34).

Das dritte Viertel war gekennzeichnet von Fouls auf beiden Seiten. Die Riehererinnen blieben dran, kämpften weiter und gaben die Hoffnung auf einen Sieg nie auf. Muraltese konnte punktemässig nie entscheidend davon ziehen. Trotzdem ging Muraltese mit zehn Punkten Vorsprung ins entscheidende Viertel.

Riehen holte kontinuierlich auf. Besonders glänzte die Aufbauspielerin Jasmine Kneubühl mit gekonnten Weitwürfen und sicheren Punkten unter dem Korb. Muraltese wurde durch die Aufholjagd nervös und beging viele Fouls. Beiden Mannschaften unterliefen viele Schrittfehler.

Das Spannendste am ganzen Match waren zweifellos die letzten vier Spielminuten. Riehen holte auf und konnte sogar mit einem Punkt in Führung gehen. Die Chance für Muraltese, das Spiel zu gewinnen, kam nochmals kurz vor Spielende mit zwei Freiwürfen, welche jedoch von der Tessiner Leistungsträgerin vergeben wurden. Riehen konnte dann den Ball in den letzten Sekunden halten und erhielt sogar noch mit dem Abpfiff zwei Freiwürfe zugesprochen – Riesenjubiläum bei den Rieherinnen und Tränen auf der Tessiner Bank gab es danach. Die Zuschauer sahen ein Spektakel, das genauso gut mit einer Rieherer Niederlage hätte enden können.

CVJM Riehen I – SP Muraltese 53:51 (23:34)

Sporthalle Niederholz. – CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll (3), Susan Roest, Marisa Heckendorn (14), Jasmine Kneubühl (28), Sabina Kilchherr (2), Natasa Pavasovic, Simone Stebler (4), Sarah Wirz, Fabienne Gasser (2), Eliane Haas. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Künsnacht-Erlenbach – Riehen 48:58 (19:28)

Frauen, Schweizer Cup, 1/2-Final. – Hesihalle, Künsnacht. – 20 Zuschauer. – CVJM Riehen: Anke Wischgoll (3), Susan Roest (4), Marisa Heckendorn (19), Jasmine Kneubühl (11), Sabina Kilchherr (2), Simone Stebler (2), Sarah Wirz (5), Sanna Heiz (12), Fabienne Gasser. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

BASKETBALL BC Oberdorf – CVJM Riehen 17:100 (4:43)

Klarer Sieg trotz kleinem Kader

ss. Die Mannschaft der Juniorinnen U17 des CVJM Riehen war letzte Saison mit einem bescheidenen Kader ausgestattet. Nicht selten musste das Team unterbesetzt an ihre Spiele fahren. Mit dem Wechsel der «starting five» des letztjährigen U15-Teams hoffte die U17-Mannschaft auf Verstärkung vor allem in personeller Hinsicht. Doch leider musste die neue U17 auch Abgänge verzeichnen, und zwar nicht nur Abgänge in die U20-Mannschaft von Coach Jonny Lee, denn leider hörten einige Mädchen ganz mit dem Basketball auf. Aus diesem Grund besteht das Kader des U17-Teams nur aus acht Spielerinnen, was eindeutig zu wenig für eine Meisterschaft ist. Glücklicherweise sind sechs Spielerinnen dieser Mannschaft mit ganzem Herzen bei diesem Sport, sodass die Trainerin immer auf sie zählen kann. Und so war es auch beim ersten Meisterschaftsspiel, welches schon vor den Herbstferien stattgefunden hat.

Zu sechst trat das Team gegen den BC Oberdorf an, der auf ein komplettes Kader zählen durfte. Zwei oder drei Gesichter kannte man noch von der letztjährigen Saison, doch sonst liessen sich die Rieherinnen überraschen. Schon bald wurde deutlich, dass dieses Spiel einen eintönigen Verlauf nehmen würde. Die Gegnerinnen kamen kaum zu erfolgreichen Abschlüssen. Die Rieherinnen

spielten ihr Spiel und hatten viel Gelegenheit, die neu gelernten Systeme zu üben. Das Halbzeitresultat war sehr deutlich. Riehen führte mit 39 Punkten Vorsprung.

Trotz dem klaren Spielverlauf war der Einsatz auf Rieherer Seite immer gut. Niemand legte sich auf die faule Haut, alle zeigten, dass der Teamgeist und der Einsatzwille an erster Stelle stehen. So konnten insgesamt 21 Assists verbucht werden, sieben davon durch Anna-Lisa Nemeth, die mit 41 Punkten auch klare Topscorerin war. Stéphanie Gasparini (22 Punkte) und Annina Ragaz (16 Punkte) kamen auf je 10 Rebounds. Eliane Haas (5 Assists, 4 Steals, 6 Rebounds) und Fabienne Herter (3 Assists, 4 Steals, 7 Rebounds) überzeugten als Spielmacherinnen und schnelle Defensespielerinnen. Meret Wagner hatte eine ausgeglichene Statistik und könnte der Mannschaft künftig eine wichtige Stütze unter dem Korb werden.

In den Herbstferien findet das alljährliche CVJM-Basketballcamp in Frutigen statt. Fünf Spielerinnen der U17 werden dabei sein und ihr Können vergrössern und vertiefen.

BC Oberdorf – CVJM Riehen I 17:100 (4:43)

Meisterschaft Juniorinnen U17. – Mehrzweckhalle Oberdorf. – CVJM Riehen I: Eliane Haas (6), Fabienne Herter (13), Stéphanie Gasparini (22), Annina Ragaz (16), Anna-Lisa Nemeth (41), Meret Wagner (2). – Coach: Simone Stebler.

BASKETBALL Saisonstart der Junioren C des CVJM Riehen

Zwei CVJM-Siege zum Auftakt

jd. Die Junioren C der Basketballabteilung des CVJM Riehen haben das Optimale aus ihren zwei ersten Spielen herausgeholt. Mit einem 56:44-Sieg gegen den BC Liestal und dem spektakulären 16:100 auswärts gegen den BTV Basel ist den Junioren ein wünschenswerter Saisonstart geglückt.

Das Spiel gegen den BC Liestal war von vielen teils zweifelhaften Schiedsrichterpfiffen geprägt und so wurde die Begrenzung von vier erlaubten Fouls pro Viertel mehrmals überschritten (von Riehen im ersten, zweiten und vierten Viertel, von Liestal im vierten Viertel).

Liestal kam mit sechs Spielern nach Riehen, der CVJM dagegen hatte zwölf Spieler aufgeboden, was sich in der zweiten Halbzeit auszahlen sollte. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen und der CVJM Riehen hatte Mühe, die besonders starke Liestaler Nummer 9 zu stoppen. In der zweiten Halbzeit jedoch machte sich die Überzahl der Rieherer Mannschaft bemerkbar. Der BC Liestal wirkte ausgelagert. Trotzdem mussten zwei CVJM-Spieler (Jeton Fanaj und Jonas Aebi) und fast noch ein Dritter das Feld verlassen.

Nicht zu vergessen wären die akustische Unterstützung der Spieler des CVJM Riehen von der Bank her und die emotionalen Anfeuerungsversuche des

Trainers aus Liestal. Die Rieherer gewannen schliesslich mit zwölf Punkten Vorsprung.

Wesentlich einfacher hatten es die Rieherer C-Junioren im Auswärtsspiel gegen den BTV Basel Basket, das wegen anfänglichen Fehlens der nötigen Anzahl an Spielern verspätet begann. Das Spiel verlief recht einseitig. Die Spieler des CVJM überragten jene des BTV Basel meist um ein oder zwei Köpfe und waren von Beginn weg klar überlegen. Die Verteidigungsarbeit der Rieherer war optimal. So verwundert es nicht, dass der BTV fast keine Rebounds holte und meistens spektakulär geblockt wurde. Auch an Steals liessen es die Junioren nicht mangeln und der CVJM Riehen entwickelte sich zur Punktmaschine. Ein Vorsprung von 84 Punkten war die Folge.

CVJM Riehen – SC Liestal (56:44)

CVJM Riehen (Junioren C): Jürgen Dözl, David Fretz (9), Goran Drobñjakovic (18), Tim Luginbühl (6), Lukas Kocher (4), Jonas Aebi (3), Louis De Meuron, Zeljko Drobñjakovic, Fabio Ruetz (1), Romeo Arquint (9), Jeton Fanaj (6). – Coach: Ramin Moshfegh.

BTV Basel – CVJM Riehen (16:100)

CVJM Riehen (Junioren C): David Frische, Zeljko Drobñjakovic (8), David Fretz (8), Goran Drobñjakovic (21), Tim Luginbühl (3), Jürgen Dözl, Jonas Aebi (6), Louis De Meuron, Lukas Kocher (24), Fabio Ruetz (10), Romeo Arquint (6), Jeton Fanaj (16). – Coach: Mena Pretto.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Städteprotest in Berlin

«Wir müssen wahrscheinlich andere Wege als nur Proteste und Resolutionen wählen, um auf die desolaten Finanzen der Kommunen aufmerksam zu machen.» In dieser Einschätzung sind sich die Lörracher Kommunalpolitiker, Finanzbürgermeister Edgar Mohring und die Stadträte Wolfgang Krämer (CDU), Klaudia Klein (SPD) und Werner Lacher (Freie Wähler) einig. Sie nahmen als Vertreter der Stadt Lörrach an der ausserordentlichen Sitzung des Städtetages in Berlin teil.

Bundesweit befanden sich die Städte und Gemeinden finanziell seit Kriegsende in der «schlimmsten» Krise. Auch die vorliegenden Entwürfe von Bund und Land zur Reform der Gewerbesteuer änderten daran kaum etwas, so Mohring. Die Forderung des Städtetages, die Kommunen in Gesetzgebungsverfahren einzubinden, könne man nur unterstützen. Man überlege sich in den Spitzengremien des Städtetages, wie man dem «Zorn» mit anderen Mitteln als bisher Ausdruck verleihen könne. Mohring nannte das Verhalten von Bund und Ländern ein «trauriges Kapitel». In Berlin schlugen Kundgebungsredner vor, unausgeglichene Haushalte

vorzulegen oder Einrichtungen zu schliessen, um die Landes- und Bundespolitiker aufzurütteln. Die Lörracher Vertreter äusserten sich befremdet darüber, dass Bund und Länder die Veranstaltung des Städtetages ignorierten.

Konzertreihe

Die im vergangenen Winter in Kooperation zwischen der städtischen Musikschule und dem Brauhaus «Kantine» erfolgreich in Lörrach begonnene Konzertreihe «Live im Brauhaus» geht in die nächste Runde. Ab Oktober präsentieren wieder an jedem zweiten Mittwoch im Monat verschiedene Bands bei freiem Eintritt Livemusik von Jazz über Blues bis Rock. Christoph August, Leiter der Rock-, Pop- und Jazzabteilung der städtischen Musikschule, organisiert die Reihe. Start ist am Mittwoch, 8. Oktober, 20.30 Uhr, mit «Spielzone», einer Band mit Amateurmusikern aus Basel, Riehen und Grenzach-Wyhlen. Gespielt wird Jazz mit Fusion-, Latin- und Funksoundelementen und Balladen, wobei sowohl ältere und neuere Standards als auch einige Eigenkompositionen verwendet werden. Die aktuelle Besetzung: Matthias Pfaehler (Sopransaxofon und Schlagzeug), Christian Appenzeller (Te-

norsax), Niggi Fullin (Piano/Bass), Michi Schneider (Bass und Piano), Marcel Wittwer (Schlagzeug/Trompete), Bernd Herzog (Gitarre).

50 Jahre Freie Wähler Lörrach

In familiärer Atmosphäre feierten die Lörracher Freien Wähler am Freitagabend im Gemeindehaus St. Fridolin ihr 50-jähriges Bestehen. Natürlich waren die Ortsvereine der Kreisstadt und die der Nachbarstädte vertreten, ebenso die Ratsfraktionen von CDU, SPD und Grünen. Unter den Ehrengästen sah man auch Alt-OB Egon Hugenschmidt und Alt-Ratsschreiber Walter Jung. Als Gastgeberin begrüsst die Vorsitzende des Jubiläumssortvereins Beatrice Kaltenbach-Holtzmann die Gäste und erinnerte an die Anfänge 1953, als viele nach den Erfahrungen von Krieg und Diktatur sich keiner Partei unterordnen und dennoch politisch aktiv sein wollten. So gründeten Handwerker, Kleinunternehmer und Angestellte in Lörrach die Freien Wähler, die Demokratie mitgestalteten und für die Bürgerbeteiligung bis heute unverzichtbar sind. Denn: «Am ehesten kann man Politik in seiner eigenen Gemeinde erleben beziehungsweise gestalten.»

Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm, die auch für Landrat Alois Rüb-samen und die Ratsfraktionen gratulierte, dankte den Freien Wählern, die in manchen Themen auch schon ihrer Zeit weit voraus gewesen seien. So hätten sie schon 1966 in Lörrach ein Bürgerhaus gefordert. Zu den Gratulanten an die Jubiläumsvereinigung gehörten auch der Vorsitzende der Kreistagsfraktion Uli May, der einige Jahre die Lörracher Ratsfraktion geführt hat, und Dr. Kristin Pache für die Freien Wähler aus Weil am Rhein.

Windkraftfreie Zone

Alle fünf Landkreise und rund hundert Gemeinden im Naturpark Südschwarzwald haben Leitsätze zur Windenergie formuliert. Darin fordern sie, den Südschwarzwald als «Erholungslandschaft zu erhalten». Windräder sollten nicht auf «charakteristischen Gipfellagen» wie Belchen und Schauinsland errichtet werden; zudem sollten sie nicht in unberührte Landschaft, sondern nur auf «vorbelastete» Flächen gestellt werden, beispielsweise in die Nähe von Hochspannungstrassees. Um Windräder zu konzentrieren, wird den Gemeinden empfohlen, so genannte

Vorrangflächen auszuweisen. Mit der Sorge um das Landschaftsbild können sich Kreise und Gemeinden auf Gesetze und Urteile berufen. Das Baugesetz verlangt beispielsweise, dass Bauwerke ausserhalb von Siedlungen das «Orts- und Landschaftsbild nicht verunstalten». Im Mai gab das Oberverwaltungsgericht Mannheim dem Landratsamt Waldshut Recht, das drei Windräder auf der Hoheneck nicht genehmigt hatte, weil die Windräder von weitem sichtbar seien und die Drehbewegungen der Rotoren Erholung Suchende belasteten.

Allzu gross scheint das Interesse von Windkraftbetreibern an der Region ohnehin nicht zu sein: Energiedienst (ED) in Rheinfelden hält die Windkraft in der Region für nicht rentabel, da der Wind geringer und unregelmässiger wehe als an der Küste. Pressesprecher Thomas Zwigart verweist auf das einzige Windrad von ED bei Breinau: «Statt prognostizierter 400'000 Kilowattstunden im Jahr liefert es im Schnitt die Hälfte.» Die Firma Regiowind, die die zwei Windräder am Schauinsland betreibt, will im Kreis nur «in Kooperation mit Gemeinden» aktiv werden, so deren Geschäftsführer Johann-Martin Rogg.

Rainer Dobrunz